

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 15.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 5. Februar 1907.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Kontinentalzeile 25 Pfennig;
Veranstaltungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

45. Jahrg.

Lohnstatistiken aus anderen Berufen.

IV.

Zentralverband der Maurer Deutschlands.

Eine geradezu gigantische Arbeit hat der Vorstand dieser Organisation mit seiner Statistik über die Lohn- und Arbeitsbedingungen im Maurergewerbe für das Jahr 1905 geleistet. Die Statistik selbst ist in den Tagen vom 6. bis 12. August aufgenommen. Auf rund 400 Seiten in Großquartformat ist bis ins Kleinste ermittelt, unter welchen Bedingungen die Maurer im genannten Jahre gearbeitet haben. Das Werk, welches zum Preise von 10 Mk. vom Zentralvorstande in Hamburg zu beziehen ist, enthält auch eine Sammlung sämtlicher im Maurergewerbe bestehenden Tarifverträge (367), welche an 4610 Orten in Geltung sich befinden und wovon etwa 122500 Maurer und Spezialarbeiter des Maurergewerbes betroffen werden. Die Lohnstatistik behandelt die Lohn- und Arbeitsverhältnisse nach Ortsgruppenklassen. Die Orte sind wie folgt klassifiziert: 100000 und mehr Einwohner, 50000 bis unter 100000, 30000 bis unter 50000, 20000 bis unter 30000, 10000 bis unter 20000, 5000 bis unter 10000, 2000 bis unter 5000 und unter 2000 Einwohnern. In den von der Statistik erfaßten 1721 Lohngebieten bzw. 13297 Orten sind insgesamt 17380 Unternehmer, 18749 Poliere, 223803 Gesellen und 80268 Lehrlinge ermittelt, davon für Spezialbranchen 748 Unternehmer, 195 Poliere, 13400 Gesellen und 139 Lehrlinge. Unter den Gesellen waren 14436 Ausländer. Die Arbeitszeit betrug für 38268 Maurer (einschließlich 10778 Spezialisten, als solche gelten Putzer, Rabitzputzer und Hersteller anderer Patentwände und -decken, Zementierer, Plattenansetzer und Fliesenleger, Backofenmaurer, Kanalmaurer und Steinhauer) 9 Stunden, für 8826 Maurer $9\frac{1}{2}$ Stunden, für 114798 Maurer 10 Stunden, für 18944 Maurer $10\frac{1}{2}$ Stunden, für 40757 Maurer 11 Stunden, für 2210 Maurer über 11 Stunden. Sonach hatten rund 17 Proz. eine Arbeitszeit von 9 Stunden und weniger, 4 Proz. $9\frac{1}{2}$ Stunden, 51 Proz. 10 Stunden, 8,5 Proz. $10\frac{1}{2}$ Stunden, 18,5 Proz. 11 Stunden und etwa 1 Proz. über 11 Stunden. In dieser Beziehung sagt der „Grundstein“: „Es ist möglich, daß andere Gewerkschaften größere Erfolge erzielt haben, und wir wollen uns auch durchaus nicht verhehlen, daß auch bei uns in Zukunft noch tatkräftiger für die Verkürzung der Arbeitszeit gewirkt werden muß, und daß die zunehmende Erkenntnis von der kulturellen Bedeutung der Arbeitszeitverkürzung mit der Zeit immer größere Erfolge verbürgt. Nichtsdestoweniger ist die dem Buchdruckerverbände hier und da entgegengebrachte Ironie, daß er wohl als letzter im Jahre 1912 in den Kampf für den Achtstundentag eintreten werde, völlig deplaziert.“ Mit dieser Abfertigung ist der „Vorwärts“ gemeint. — Der Reichsdurchschnittslohn betrug im Maurergewerbe (einschließlich der Spezialarbeiter) 46 Pf. pro Stunde. Bei Ausschaltung der Spezialarbeiter beträgt der Durchschnittslohn aber nur $44\frac{1}{2}$ Pf. Im speziellen hatten 5,8 Proz. aller ermittelten Gesellen einen Stundenlohn unter 30 Pf., 18,2 Proz. 30 bis unter 35 Pf., 18 Proz.

35 bis unter 40 Pf., 15 Proz. 40 bis unter 45 Pf., 14 Proz. 45 bis unter 50 Pf. und 13,5 Proz. 50 bis unter 55 Pf. Für nur 9 Proz. aller Maurer betrug der Stundenlohn über 70 Pf. Die Spezialisten hatten, für sich betrachtet, einen Stundenlohn von 69 Pf. Das Ziffernmateriale ist das folgende: Es hatten Maurer einen Stundenlohn in Pfennigen: 60:20, 72:21, 124:22, 201:22 $\frac{1}{2}$, 208:23, 553:24, 648:25, 785:26, 1591:27, 1121:27 $\frac{1}{2}$, 2544:28, 2900:29, 6903:30, 5353:31, 7360:32, 1639:32 $\frac{1}{2}$, 8198:33, 8838:34, 9791:35, 4727:36, 6184:37, 3456:37 $\frac{1}{2}$, 7987:38, 5650:39, 11696:40, 5905:41, 4532:42, 3333:43, 3851:44, 9279:45, 5191:46, 370:47, 1248:47 $\frac{1}{2}$, 4348:48, 6248:49, 14319:50, 5634:51, 6492:52, 49:52 $\frac{1}{2}$, 3908:53, 1517:54, 4454:55, 217:56, 325:57, 530:57 $\frac{1}{2}$, 538:58, 23:59, 8212:60, 2340:62 $\frac{1}{2}$, 230:63, 43:64, 514:65, 53:66, 219:67, 822:67 $\frac{1}{2}$, 146:68, 1085:70, 12485:73 (für diese Entlohnung kommt hauptsächlich Berlin und nächste Umgebung in Frage), 292:74, 5143:75, 467:80, 723:85, 220:90, 3272 Maurer (nur Spezialisten) 100 Pf. Von insgesamt 223803 Maurern hatten demnach 86159 einen höheren Lohn als den tariflichen Minimalstundenlohn der Buchdrucker, d. h. mehr als 47 Pf. (ohne Lokalaufschlag). Nun kommt aber in Betracht, daß in der genannten Ziffer die Spezialarbeiter mit inbegriffen sind und die höheren Löhne der Maurer in Berlin und Hamburg, weil ja auch für unsere Kollegen in diesen Städten der Minimallohn nicht 47, sondern 58 Pf. beträgt. Außerdem gelten nach dieser Statistik in ihrer Anwendung auf die Buchdrucker auch die Maschinenseger, ein Teil der Maschinenmeister, Korrektoren usw. infolge ihrer höheren Entlohnung als Spezialarbeiter. Beträgt doch bei den Buchdruckern schon bei 10 Proz. Lokalaufschlag der Stundenlohn 51 Pf. Dabei ist ferner zu beachten, daß unser „Minimalstundenlohn“ weit überholt wird durch die Tatsache, daß nach der Tarifamtsstatistik von 1906 nur 12412 Gehilfen zum Minimum arbeiteten und ohne die Maschinenseger und Berechner 25636 Gehilfen über das Minimum hinaus entlohnt wurden. Durch die freiwilligen Lohnzulagen in diesem Jahre ist weiterhin die Entlohnung noch eine günstigere geworden, wie eine künftige Statistik feststellen wird. Dann ist weiter zu beachten, daß der Stundenlohn im Maurergewerbe das Jahreseinkommen eines Maurers wesentlich anders beeinflusst als der Wochenlohn eines Buchdruckers. So betrug 1905 das Jahreseinkommen eines Maurers in 8 Orten 500 bis unter 600 Mk., in 732 Orten 600 bis unter 700 Mk., in 3082 Orten 700 bis unter 800 Mk., in 3924 Orten 800 bis unter 900 Mk., in 1959 Orten 900 bis unter 1000 Mk., in 747 Orten 1000 bis unter 1100 Mk., in 695 Orten 1100 bis unter 1200 Mk., in 169 Orten 1200 bis unter 1300 Mk., in 227 Orten 1300 bis unter 1400 Mk., in 28 Orten 1400 bis unter 1500 Mk., in 23 Orten 1500 bis unter 1600 Mk., in 62 Orten 1600 bis unter 1700 Mk. In einem Artikel „Tarifverträge“ sagt der „Grundstein“ auch beglückwünscht die Böhne im Buchdruckergewerbe: „Daß die größte Zahl der Buchdrucker in den Großstädten (wo die höchsten Lokalaufschläge bezahlt werden) beschäftigt sind, ist bekannt, und daß auch eine relativ

große Zahl der Buchdrucker weit über das Minimum bezahlt wird, dürfte nicht bestritten werden. Alles in allem stehen die Buchdrucker mit Minimum und Durchschnitt bedeutend höher als die Maurer, und damit auch höher als die große Masse der übrigen Arbeiterklasse.“

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands.

In einer umfangreichen Statistik vom Jahre 1905 über Arbeitszeit und -lohn im Zimmerergewerbe berichtet eine Statistik des Zentralvorstandes, doch leider fehlt hier eine tabellarische Uebersicht bezüglich des gemommenen Materials. Wir müssen uns daher auf andre Weise behelfen. Zunächst sei festgestellt, daß am Schlusse des 3. Quartals 1905 in 608 Zahlstellen 43924 Mitglieder vorhanden waren. Von diesen hatten eine Arbeitszeit von 9 Stunden 10441, von $9\frac{1}{2}$ Stunden 3212, von $9\frac{3}{4}$ Stunden 639, von 10 Stunden 25520 und von über 10 Stunden 4112. In 137 Zahlstellen beträgt die Arbeitszeit noch $10\frac{1}{2}$ bis 11 Stunden. Der Stundenlohn betrug in 75 Orten 23 bis 30 Pf., in 307 Orten 31 bis 40 Pf., in 136 Orten 41 bis 50 Pf., in 43 Orten 51 bis 60 Pf., in 15 Orten 61 bis 70 Pf., in 13 Orten 71 bis 75 Pf. Wir konnten nur unter erscheinenden Verhältnissen dieses Resultat feststellen; leider fehlt aber jede Angabe, wie groß die Zahl der Gesellen ist, die zu den jeweiligen Stundenlöhnen arbeiten. Auch läßt sich über das Jahreseinkommen nichts ermitteln. Bemerk sei noch, daß durch gefällige Korrekturen des Vorstandes in der Statistik festgestellt ist, daß sich inzwischen an einzelnen Orten die Stundenlöhne erhöht haben. So in Bergedorf von 65 auf 70 Pf., in Berlin und Charlottenburg von 73 auf 75 Pf., in Bramfeld von 65 auf 75 Pf., in Hamburg von 75 auf 80 Pf., in Leipzig von 60 auf 63 Pf., und namentlich ist an fast sämtlichen Orten mit niedrigen Lohnsätzen eine Lohnerhöhung seit Aufnahme der Statistik eingetreten. — Außerdem liegt uns noch vor ein Kollektivvertrag über die Arbeitsbedingungen im Baugewerbe des rheinisch-westfälischen Industriegebietes vom 31. August 1905. Dieser Vertrag, an welchem beteiligt sind der Zentralverband christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter Deutschlands sowie der Zentralverband der Maurer Deutschlands, der Zentralverband der Zimmerer Deutschlands und der Verband der baubewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands, gilt für 350 verschiedene Ortschaften. Die normale Arbeitszeit beträgt 10 Stunden. Wo sie indessen zurzeit länger ist, sollte sie vom Jahre 1906 ab verkürzt werden, und zwar in der Weise, daß die $10\frac{1}{2}$ stündige Arbeitszeit vom 16. März 1906 ab auf 10 Stunden herabgesetzt wird, und daß die 11- und mehrstündige Arbeitszeit vom 16. März 1906 ab auf $10\frac{1}{2}$ Stunden und vom 16. März 1907 ab auf 10 Stunden herabgesetzt wird. Ausgenommen sind die Gebiete Meßheim, Hüften, Urnsberg, Freierohl, Meschede, Olpe und Kirchhundem, wo die Arbeitszeit am 16. März 1906 auf $10\frac{1}{2}$ Stunden herabgesetzt wurde und bis zum 30. April 1908 hierauf bestehen bleibt. Der Stundenlohn ist in folgender Form geregelt: Für invalide und jugendliche Arbeiter bis zum vollendeten 18. Lebensjahre sowie für Junggesellen

im 1. und 2. Gefellenjahre unterliegt die Lohnfestsetzung der freien Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeiter. Für Maurer und Zimmerer beträgt der Lohn für die Zeit vom 1. April 1907 bis 30. April 1908 50 bis 53 1/2 Pf. Der Stundenlohn für die Bauhilfsarbeiter beträgt 9 Pf. weniger als der Stundenlohn der Maurer. Nicht weniger als 57 Schlichtungskommissionen sind eingerichtet, um den geschlossenen Vertrag zu überwachen. Die vertragsschließenden Parteien verpflichten sich, ihren ganzen Einfluß zur Durchführung und Aufrechterhaltung der getroffenen Bestimmungen einzusetzen und keine im Widerspruch mit diesen Bestimmungen ausbrechenden Aussperrungen, Streiks oder Aussperrungen zu unterstützen.

Korrespondenzen.

S. Barmen. Unsere Hauptbezirksversammlung vom 27. Januar im „Rheinischen Hof“ zu Schwelm hatte sich eines lebhaften Besuches zu erfreuen. Eingangs der Tagesordnung ehrte die Versammlung das Hinscheiden der Kollegen Vogelkamp und Birkenfeld-Remisch in üblicher Weise. Aus dem Jahresberichte ist zu entnehmen, daß der Bezirk Barmen, speziell der Vorort und Remscheid, an Mitgliederzahl erheblich zugenommen, auch können wir durch den regen Versammlungsbesuch des letzten Jahres konstatieren, daß das Verbandsleben ein gesteigertes Interesse erfuhr durch die Neueinführung unsers Tarifes. Im Jubiläum hatten wir zu verzeichnen: das 25jährige Vertrauensmannjubiläum des Kollegen Wetterkamp wie auch das 25jährige Verbandsjubiläum des Kollegen Kob, durch Tod sieden aus die Kollegen Blumenberg und Birkenfeld. In Barmen wurde der Tarif mit Ausnahme der Firmen D. W. Wiemann und Hyl & Klein glatt durchgeführt, zwei Firmen haben neuerdings anerkannt. Von Remscheid, Schwelm, Bernelskirchen und Burg a. d. W. liegen günstige Resultate vor, Gensberg, das bis dato 12 1/2 Proz. Sozialzuschlag hatte, figuriert sonderbarer Weise im Tarife jetzt mit 10 Proz., obwohl die Kreisversammlung in Krefeld nichts derartiges beschloß, hinzu kommt noch, daß die Firma Martini nach wie vor das Recht für sich in Anspruch nimmt, eine halbe Stunde länger zu arbeiten, welches Äquivalent wohl für das verfloßene Jahr seitens des Tarifamtes anerkannt wurde. Württemberg hat sich auf die Konkurrenz im Umkreise und will keinen Sozialzuschlag gewähren. Senep läßt zu wünschen übrig, auch Monsdorf ist rückständig; da sich hier drei Kollegen zur Aufnahme gemeldet, steht zu erwarten, daß Besserung eintritt. Die Vorstandswahl gestaltete sich diesmal insofern interessant, als zwei unserer bestbetreuten Vorstandsmitglieder, die Kollegen Klinker (Vorpräsident) und Richardt (Kassierer), durch Konditions- resp. Domizilwechsel auscheiden mußten; beiden wurde der Dank der Versammlung zuteil für ihre Mühewaltung. Richardt hat das Amt als Bezirkskassierer über 14 Jahre ununterbrochen geführt. Die Neuwahl ergab folgendes Resultat: Otto Müller, Vorsitzender, Heinrich Straß, Kassierer. Die nächste Bezirksversammlung findet in Monsdorf statt. Was den Konflikt bei der Firma D. W. Wiemann anbelangt, wo nunmehr 20 Kollegen in Kündigung stehen, muß konstatiert werden, daß die Firma vergebliche Anstrengungen macht, Leute zu bekommen; Anfragen laufen genug ein, aber im Stillen wird zurückgegriffen. Mit der Firma D. W. Wiemann haben wir uns in früheren Jahren schon häufig genug herumgeschlagen, jetzt, wo wir begründete Hoffnung hatten, daß die Firma ihren fanatischen Standpunkt aufgeben und sich dem Druck der Verhältnisse fügen werde, sind wir wiederum enttäuscht, alles gütliche Zureden scheitert an der Hartnäckigkeit des Seniors. Aber wir haben Geduld, mehr wie Geduld; doch, wenn alle Stricke reißen, dann nehmen wir kein Blatt mehr vor den Mund, wie zum Teile bereits geschehen. Daß diese Firma noch Verlegerin des amtlichen Kreisblattes wie auch Herstellerin zahlreicher städtischer Druckerarbeiten ist, sagt dem Ganzen die Krone auf. Charakteristisch ist es auch, daß Herr Wiemann ein streng christlicher Mann ist; wie dies mit Lohn und Arbeitsmethode in Einklang zu bringen ist, läßt sich schwer erraten, vermuten kann man nur, daß bei Engagements desfalls auf brave, christliche Leute gesehen wird, weil diese am willigsten und selbstverständlich mit ihren Ansprüchen am bescheidensten sind, und ergo der Prinzipal auch hierbei den größten materiellen Vorteil dabei erzielen kann. Herr Wiemann mag doch nachschlagen in seinem Hausarchiv für christliche Nächstenliebe — von 1. Buch Moses bis Offenbarung Johannes —, ob er darin etwas findet, was seinen Standpunkt rechtfertigt. Mag der ehrwürdige Herr im weißen Barthe immer und immer wieder das stolze Wort über die Lippen bringen: „Ich laß mich nicht zwingen“, er soll und muß. Ist's nicht heute, so doch bald; es wird ihm schwer werden, wider den Stachel zu läten, will er nicht zusehen, wie Ruhm verjähmt.

Berlin. Vereinsversammlung vom 23. Januar.) In Vertretung des immer noch kranken Kollegen Massini leitete Kollege Albr echt die Versammlung. Der in Aussicht genommene Vortrag des Herrn Dr. Bruno Wille: „Strafrecht und Nächstenliebe“, konnte nicht stattfinden, da der Referent plötzlich erkrankt war. Vor Eintritt in die Verhandlungen ehrte die Versammlung das Andenken

der verstorbenen Kollegen Karl Blüthgen, Johann Schulz und Paul Garbit in üblicher Weise. Zu der Statistik ist nachgetragen, daß noch von zwölf Firmen die Fragetäfelchen eingelaufen sind, so daß im ganzen das Ergebnis aus 279 Firmen dem Vorstande übermittelt ist, wenn auch das Resultat daselbst bleibt und im allgemeinen dadurch keine Verschiebung eintritt. Nachträglich ist es wegen der Tarifentwicklung doch noch zu Differenzen gekommen in der „Deutschen Warte“, wo drei Kollegen gekündigt wurde wegen, wie angegeben, mangelhafter Leistungen. Bis das Tarifamt gesprochen, bleiben die Kollegen noch in ihrer Stellung. In der „Galvanoplastik“ ist eine Kündigung erzielt und die Sperrung aufgehoben. Das Geschäft hat nunmehr den Tarif anerkannt und sich ehrenwörtlich verpflichtet, in Gegenwart des Kreisvertreters Herrn Prinzipal Franke und des Kollegen Döb Lin, nur noch organisierte Arbeiter einzustellen. Ein Konflikt mit den Hilfsarbeitern bei der Firma Haasenfein & Vogler kam dann noch zur Sprache, weil es leicht möglich, daß durch denselben Komplikationen entstehen, da das Hilfspersonal gewillt war, auständig zu werden, wodurch unsere Kollegen in Mitleidenschaft gezogen werden können. Um einen friedlichen Austrag der Angelegenheit herbeizuführen, hat sich der Vorstand sowohl mit der Hilfsarbeiterorganisation wie mit den hiesigen Kreisvertretern in Verbindung gesetzt und besteht die Hoffnung, daß es gelingen wird, die Differenzen zu schlichten. Als der treibende Keil wurde der Obermaschinenmeister Fiedler bezeichnet, auf dessen Betreiben auch den dortigen Kollegen die Verkürzung der Arbeitszeit am Zahltag um eine halbe Stunde vorenthalten ist; wobei sich die Firma darauf stützte, daß das Personal nicht neun Stunden, sondern täglich nur achtdreiviertel Stunden arbeite, folglich die Verkürzung hier nicht mehr Platz greife. Durch die letzte Veröffentlichung des Tarifamtes ist aber festgestellt, daß die Verkürzung dem Personal ebenfalls zugute kommt. Eine recht unangenehme Aufgabe ist es für den Vorstand, die Verfehlungen derjenigen hier zu erwähnen, deren Ausschuß nach § 5 c erfolgen mußte. Leider aber haben sich derartige Fälle in letzter Zeit öfter wiederholt, und so sieht sich der Vorstand genötigt, sie schonungslos zu brandmarken, und diejenigen, die auf solchem Wege ertappt werden, unmissverständlich auszuschließen. In dem vorliegenden Falle hatte der Betreffende in der Metallbranche gearbeitet, bei uns aber noch nebenbei die Arbeitslosenunterstützung sich geholt. Betreffs der Verteilung des Organisationsvertrags an die Mitglieder konnte berichtet werden, daß nach Rücksprache mit dem Vorstandsvorstande dieser gegeben habe, von der Herausgabe des Vertrags abzuzehen, da derselbe in Jahresberichten des Vorstandsvorstandes enthalten sein werde. Bis dahin müssen wir uns nun wohl gedulden. Auf die Anfrage, ob dem Vorstande bekannt, daß in der „Neuen photographischen Gesellschaft“ ein Ausstand ausgebrochen, konnte nur die Antwort gegeben werden, daß dort vier Kollegen aufgehört haben, weil ihnen (sie erhalten Monatslöhne von 125 bis 130 Mk.) die versprochene Zulage von 10 Mk. monatlich nicht gewährt worden ist, während die anderen vier dort beschäftigten, aber unorganisierten Gehilfen sie erhalten haben. Die Firma, bei der die Buchdruckerei nur Nebenbetrieb ist, hat den Tarif nicht anerkannt. Leider haben aber auch die vier Kollegen versäumt, sich mit dem Kreisvertreter in Verbindung zu setzen, und so sind sie auf dem Arbeitsnachweise nicht vorgemerkt; allerdings soll unserseits noch versucht werden, ihnen den Nachweis zu erschließen. Eine weitere Ursache wegen der verschiedenen Kündigungszeiten bei einer größeren Firma, wo im allgemeinen keine Kündigung, in der Zeitung eine achtstägige und für die Rotationsmaschinenmeister eine vierzehntägige Kündigung bestehe, wurde dahingehend beantwortet, daß das Tarifamt entschieden habe, daß eine Kündigung auf jeden Fall bestehen müsse, also auch eintreten müßte bei den 100 Firmen, die nach unser Statut in die Kündigung ausgeschlossen haben. In dem fraglichen Falle kann die Kündigungszeit nur eine einheitliche, und zwar achtstägige sein. Eine längere Aussprache wurde nun dadurch herbeigeführt, daß Kollege Klich der Versammlung eine Resolution vorlegte, die folgenden Wortlaut hatte: „Die heutige Vereinsversammlung verurteilt auf das Entschiedenste die Haltung der „Korr.“-Redaktion zu den diesmaligen, für die Gewerkschaftsorganisationen so wichtigen Reichstagswahlen, die sie nicht nur völlig ignorierte, sondern durch häßliche Briefkastentexten die Wahlbewegung noch direkt schädigte.“ Zur Begründung derselben wurde angeführt, daß Berlin ein Veto gegen die Wanne der „Korr.“-Redaktion einlegen müsse, in „Briefkasten“ Anwürfe gegen die Partei zu richten. Auch dagegen müsse man sich wehren, daß Orte, die etwas zum Wahlfuß beigesteuert, in häßlicher Weise herabgesetzt werden. Statt dessen wäre es doch ersprießlicher, da es immer noch so viele Kollegen gebe, die nicht wüßten, wo sie hingehörten, wenn im „Korr.“ etwas Auffällendes oder Belehrendes stände. Wir haben doch den Redakteur nicht nur hingestellt, um für die Bodenreformer zu agitieren, sondern er solle doch auch, ohne direkt für die Sozialdemokratie einzutreten, Arbeitpolitik treiben. Mindestens wäre es wohl angebracht gewesen, wenn sich die Redaktion über den Entwurf für die Arbeitskammern geäußert über ihre Meinung über den Krankenversicherungsentwurf gesagt und gegen die Lebensmittelverteilung gesprochen hätte; wobei sie ihrer Mante, die starke Hervorhebung der Neutralität, immer noch in ausgeprägtem Maße hätte fröhnen können. Aber sie getraue sich nicht einmal die Fragen anzuschneiden, da sollte man sich in der Redaktion den „Grundstein“ zum Muster nehmen, auch ein Gewerkschaftsblatt, das aber offen für die Wahl

eines Sozialdemokraten eingetreten sei. Ein Redner bemerkte zu diesen Vorkäufen, daß doch alles, was hier als fehlend oder nicht behandelt angeführt sei, im „Korr.“ gestanden habe; denn wer denselben aufmerksam lese, der werde auch ganz genau wissen, wen er zu wählen habe. Als Erwiderung hiergegen wurde noch angeführt, daß man doch nicht auf dem Standpunkte stehen könne, daß jeder sich erst alles selbst aus dem Inhalte herausfinden müsse, sondern es könne wohl verlangt werden, daß unser Organ den Kollegen in allen wichtigen Fragen als Richtschnur diene. Die Abstimmung ergab die Annahme obiger Resolution gegen wenige Stimmen. (Die, wie uns mitgeteilt wird, von 500 Kollegen besuchte Versammlung, welche vorstehende Resolution mit etwa 200 Stimmen bei zahlreichen Stimmenthaltungen und einer sehr starken Minderheit — eine Gegenprobe wurde nicht beliebt — annahm, hat nach der Darstellung des Schriftführers willfährige Beschuldigungen erhoben, weil wir pflichtgemäß nach dem Verbandsstatute handeln. Soll die gegen uns beliebte Kritik, die jedweder materiellen Unterlage entbehrt, nicht dazu bestimmt sein, nach einer gewissen Seite hin eine bedingungslose Unterordnung zum Ausdruck zu bringen, dann möge an der Hand von Tatsachen der Verbandsgeneralversammlung das angelegentlich unzulässige unser redaktionellen Handelns zur Prüfung überweisen. Daß der „Korr.“ die ihm aufgetragenen Verpflichtungen vernachlässige, diese aus, gelinde gesagt, totaler Unkenntnis des „Korr.“-Inhaltes aufgestellte unerhörte Beschuldigung wird man wohl die Güte haben, zu beweisen. (Redaktion.) Vorher war eine Resolution eingereicht, die derjenigen gleichlautend war, die die Buchdruckerversammlung in Leipzig am 21. Januar angenommen hatte. Jedoch lehnte der Vorsitzende jede Diskussion derselben aus statutarischen Gründen ab, wenn auch dem nichts im Wege stände, daß wir auch als Gewerkschafter dahin wirkten, daß jeder Arbeiter den wähl, der unserer Interessen diene. (Wir konnten schon in Nr. 11 feststellen, wie der „Vorwärts“ über die bekannte freie Leipziger Buchdruckerversammlung in bezug auf den „Korr.“ geschwindelt hat. Von der hier in Frage stehenden Berliner Vereinsversammlung berichtete das Zentralorgan schon am anderen Morgen unter der Ueberschrift: „Die Berliner Buchdrucker und die Sozialdemokratie“ in Fettdruck auch folgendes: „Die Versammlung erklärten in Lebereinstimmung mit der gesamten Arbeiterschaft die Kandidaten der Sozialdemokratie als die allein von ihnen zu wählenden Vertreter.“ Hält man demgegenüber, was der offizielle Versammlungsbericht darüber besagt, dann hat man die — Objektivität eines Teiles der Parteipresse den Buchdruckern gegenüber wieder einmal recht drastisch schwarz auf weiß. Auf eine solche Wahrheitsliebe mögen sich unsere Kollegen aber selbst ihren Vers machen. Red.) Invalide gemeldet: die Seher Wilhelm Vaillet und Franz Picket. Ausgetreten wegen Verfassungsveränderung der Seher Wolf Renell. Ausgeschlossen nach § 5 c der Seher Fritz Vertam; wegen Resten: die Seher Otto Althaler, Herrn. Anders, Willy Budlow, Max Coriand, Waldemar Dietrich, Paul Frey, August Gerde, Hermann Henze, Gustav Gippner, Adolf Hagen, Max Jungmann, Alex. Körtzge, Paul Krüger aus Wehlau, Karl Böse, Johannes Mehnert, Raun Postachnik, Karl Puls, Robert Stebbig, Otto Richter (Berlin, 17. Oktober 1878), Paul Riebel, Gustav Römer, Artur Seidel, Hugo Senf, Willy. Schäffe, Gustav Schmale, Wilhelm Schubert, Georg Schulz, Adolf Schuster, Erich Uhle, Moriz Volkmann, Max Waldow, Friedrich Wehling, Max Werner, Paul Wüstner, Max Jenke, Fritz Zillgitt, Paul Zimmer, Alwin Scheller; die Drucker Karl Arndt, Fritz Bettner, Max Felsmann, Oskar Freymann, Paul Glaubig, Paul Heinze, Karl Holz, Albert Kern, Georg Lange, Willy Laubig, Hermann Marschner, Artur Mehlhose, Paul Delge, Max Troglitz, Oskar Wegner, Georg Zinner; die Schweizerbegeben Fritz Schmidt (Berlin, 11. August 1882), Bruno Volrath; die Gieseler Karl Breege, Hermann Frost, Moriz Prausold; der Stereotypen Otto Pannenberg; die Prinzipale Karl Badale, Gust. Pawlitz.

Witterfeld. Von hier ist zu berichten, daß der neue Tarif bei der Firma A. Schenke („Witterfelder Tageblatt“) zur Durchführung gelangte. Auch gab die Firma Wachsmuth („Allgemeiner Anzeiger“) das Versprechen, den Tarif zum 1. April einzuführen.

Gustirgen. (Jahresbericht.) Der Ortsverein hat ein rege verlaufenes Vereinsjahr hinter sich. Der Besuch der Versammlungen war befriedigend. Mitgliederzahl am Schlusse des Jahres 17, Nichtmitglieder sind vier vorhanden. Tarifliche Klagen im Laufe des Jahres lagen nicht vor. Noch sei bemerkt, daß auch der neue Tarif in den hiesigen drei Druckereien glatte Einführung fand. Das Johannistfest feierte der Ortsverein zusammen mit den Uhrmacher Kollegen. Der Antrag des Ortsvereins Ausschusses auf 5 Proz. Sozialzuschlag wurde sowohl vom Kreisamte in Krefeld wie auch bei der Berufung vom Tarifamte abgelehnt. Sein zweites Stiftungsfest feierte der Ortsverein am Silvesterabend in Gestalt eines Familienabends und nahm dasselbe einen schönen Verlauf.

H. K. Galle a. S. Mit der Einführung des neuen Tarifes in den hiesigen Buchdruckereien beschäftigte sich am 13. Januar die Versammlung des Tarifratsvorsitzes. Die zahlreich erschienenen Vertrauensleute der einzelnen Offizinen ermittelten ihre Berichte über die Einführung des revidierten Tarifes am 1. Januar. Nach denselben ist der Tarif ohne besondere Schwierigkeiten in nachstehenden Buchdruckereien eingeführt worden: Wolfenhausbuchdruckerei, Sendel („Saalezeitung“), Schwetschke, Zehle („Saalezeitung“), Kurt Riefmann, Paul

Nietzschmann, Paalow & Co. („Allgemeine Zeitung“), Kufschach („Generalanzeiger“), Jovischoff, Kuhn, Köppler, Kandler, Schwarz, Vab & Co., Rodt & Schlenker, Karras, Höjmann, Henrichs, Genossenschaftsbuchdruckerei („Volksblatt“), Müde, Kämmerer, Wittchow, Knapp, Jahn, Gleditsch und Strube. Neu eingeführt wurde der Tarif in der Buchdruckerei Wischan und Burghardt. Weitere Tarifanerkennungen bzw. Einführungen liegen bis zur Stunde am Orte nicht vor. Alle angegebenen Firmen, mit Ausnahme der „Saalezeitung“ und Paul Nietzschmann, haben den Vorschlag des Vorstandes des Deutschen Buchdrucker-Vereins akzeptiert und denjenigen Kollegen, welche ein tarifliches Unrecht auf die Erhöhungen nicht haben, Zulagen entsprechend der vorgelegenen Stala gewährt. Im allgemeinen hat dieses Vorgehen der tarifreuen Firmen Verbiegung bei den Kollegen gezeitigt. Während einige Firmen noch über die erwähnte Stala hinausgingen, fanden es die Firmen Gendel („Saalezeitung“) und Paul Nietzschmann für gut, unter dieselbe herabzugehen. Ein Teil der Kollegen in der „Saalezeitung“ (die Höchstbezahlten) ging überhaupt leer aus. Zu erwähnen wäre ferner noch, daß die Genossenschaftsbuchdruckerei und die Buchdruckerei Knapp von dem Rechte, gewährte Zulagen bei den freiwilligen Zulagen in Anrechnung bringen zu können, Gebrauch gemacht haben. Gelegentlich der Bericht-erstattung über die Einführung des neuen Tarifes sei gestattet, auf einige Buchdruckereien hinzuweisen, deren Inhaber früher selbst dem Verbands angehörten, die aber dem Tarife vollständig fernstehen. Da ist es zuerst die Buchdruckerei von Geh. Wolf. In dieser Druckerei stehen etwa sechs Gesellen nicht weniger als elf Lehrlinge gegenüber. Von tariflichen Verhältnissen ist in dieser Lehrlingsanstalt nicht das geringste zu spüren. Auch zu Ueberstunden bis in den späten Abend und sogar Sonntags werden hier die Lehrlinge herangezogen. Wie bei diesem Heer von Lehrlingen gegenüber der geringen Gehilfenzahl die technische Ausbildung jedes einzelnen Lehrlings sein mag, kann sich leicht jeder Bate ausmalen. Wenn überhaupt ist nur, daß solchen Firmen noch eine ganze Menge städtischer Arbeiter zugeführt werden. Bei dem sozialpolitischen Verständnis einzelner Kommunalmitglieder allerdings nicht verwunderlich. Die Organisation wird speziell dieser Lehrlingsdruckerei in Zukunft etwas mehr Aufmerksamkeit schenken müssen. Auch bei der Firma Packbusch (Hrb. Brandt) liegen die Dinge in puncto Gehilfenzahl und großer Lehrlingszahl nicht anders. Den Grundgedanken unseres Bohnengesetzes: „Der Tarif ist der von Prinzipalen und Gehilfen anerkannter Ausdruck dafür, was für die beiderseitigen Beziehungen und Leistungen im Deutschen Reich allgemein als gerecht und billig festzuhalten ist“, haben diese Firmen seit Jahren mit Füßen getreten. Bestgenannter Prinzipal mußte nach dreiwanzigjähriger Mitgliedschaft nach Uebernahme der Druckerei vor drei Jahren „ausgeschlossen“ werden. Nach Verlassen des Punktes „Tarifliches“ wurde noch die Wahl der Delegierten zum Gewerkschaftskartelle vorgenommen. Ein Antrag, die von den Kollegen auf Sammelstellen geeigneten Gelber zum Besten des Wahlfonds aus der Ortskasse auf das Doppelte zu erhöhen, wurde abgelehnt.

Hamburg-Altona. (Mitgliederversammlung am 22. Januar im Gewerkschaftshause.) Gestorben ist der Kollege Knidrehn. Aufgenommen wurden der Seher F. Ehrhardt, die Maschinenmeister A. Busch, J. Feit, der Galvanoplastiker J. Fiedberg, der Stereotypierer W. Nieke, wiederaufgenommen der Seher S. Runge und der Schweizerdegen F. Hilmer. Ausgetreten ist E. Weinhardt, vom Verufe abgegangen S. Seligmann. Konditionslos sind 10, krank 49 Kollegen. Die beschlossene Erhöhung des Aufschusses für die Konditionslosen soll auch den Invaliden zuteil werden. Die Urabstimmung über die Anstellung eines besoldeten Saurverwalters ergab folgenden Resultat: Abgegeben wurden 1632 Stimmen, davon unglücklich 21. Frage 1 (Anstellung mit jährlicher Wiederwahl) beantworteten 745 mit ja, 888 mit nein. Frage 2 (Anstellung mit vierteljährlicher Kündigung) 783 mit ja, 811 mit nein. Der Vorstandsbeitrag ist somit abgelehnt. Der Vorstand hat daraufhin eine Geldstrafe mit einem Wochenlohn von 35 Mk. im Bureau angeordnet. Die für die Schiedsgerichte Hamburg und Altona als Gehilfenmitglieder vorgeschlagenen Kollegen wurden sämtlich gewählt. Es sind dies für Hamburg die Kollegen Blume, Hesse und Mellmann als Richter, Kungler und Klantke als Stellvertreter, für Altona die Kollegen Strube, Dürbaum und Meier als Richter, Hinrichs als Stellvertreter. Für die Wahl des Ehrengerichtes wurden vorgeschlagen die Kollegen F. Kuhn, W. Schulz, R. Hinz und als Stellvertreter G. Rodt. Ueber die Tätigkeit des Hamburger Gewerbegerichtes referierte Kollege Hoch. Veranlassung zu diesem Referate habe die Verfügung des Gewerbegerichtsvorsitzenden, Vortermine ohne die Beifiger abzuhalten, gegeben. Ein derartige Verfügung sei geeignet, das Gewerbegericht in Mißkredit zu bringen. Neben gibt einen Mißbrauch auf die frühere Gerichtsbarkeit, auf die gewerblichen Schiedsgerichte und die Entstehung der heutigen Gewerbegerichte und geht dann näher auf einige Klagen ein, um zu zeigen, wie das Gericht jetzt arbeitet. Namentlich über die Kündigungsfristen herrsche unter den Parteien noch große Unklarheit. Zwei Drittel von den anhängig gemachten Klagen würden gewöhnlich durch Vergleich erledigt. Alle diese Klagen würden nach der Verfügung ohne die Beifiger erledigt, die Gründe der Arbeiter würden also gar nicht genügend gewürdigt werden können. Welches mögen nun die Ursachen zu dieser Verfügung gewesen sein? Eine Entlastung und Zeitersparnis würde nicht erreicht,

denn durch diese Praxis seien häufig zwei Termine nötig, falls ein Vergleich nicht erfolgt. Daß die Beifiger zu viel Schwierigkeiten machen, das könne auch nicht der Fall sein nach einer diesbezüglichen Erklärung des früheren Vorsitzenden. Man könne nur annehmen, daß diese Verfügung eine Folge der Stellungnahme des Kartells und der Gewerkschaftsvorstände gegen das bekannte Urteil des Gewerbegerichtes in Sachen der Amerika-Linie gegen ihre Schauerleute. Dieses Urteil, das auch vom juristischen Standpunkte anfechtbar sei, habe die Arbeiterklasse mit Recht empört, weil das Gericht sich bei der Beurteilung von Grinden leiten ließ, die auf das politische Gebiet übergreifen. Durch die Vorkermine zeige man, daß man die Beifiger nicht mehr haben wolle. Wie könnten wir nun dem entgegenarbeiten? Das sei möglich dadurch, daß alle Kläger gleich erklären, nicht zu verhandeln, falls keine Beifiger anwesend sind, oder aber, daß die Kläger nur dann auf einen Vergleich eingehen, wenn ihnen ihr volles Recht wird. Ein Gewerbegericht ohne Beifiger sei nur eine Karikatur. Die Arbeiter sollten zeigen, daß sie mit dem Vorsitzenden jetzt beliebigen Rechtssprechung nicht einverstanden sind. Neben schlag folgende Resolution vor: „Die am 22. Januar im Gewerkschaftshause tagende Mitgliederversammlung des Buchdruckervereins in Hamburg-Altona erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und empfiehlt allen beim Gewerbegerichte Recht suchenden Kollegen, auf einen Vergleich nur dann einzugehen, wenn ihr Anspruch voll anerkannt wird, im entgegengekehrten Falle ein voll befestigtes Gericht zu verlangen.“ Dieser Resolution wurde ohne Debatte zugestimmt. Ueber die Tarifeinführung berichtete eingehend Kollege Demuth. Man könne heute schon sagen, daß der Tarif in Hamburg-Altona allgemein zur Durchführung gelangt sei. Einige kleine Differenzen wurden durch Vermittlung des Gehilfenvertreters erledigt. In der Debatte wurde von Kollegen auf einige Mißstände in mehreren größeren Druckereien aufmerksam gemacht, auf deren Beseitigung gedrungen wird. Von Vorstandseite wurde ersucht, Tarifvordrängen unverzüglich dem Vorstand zu melden; dieser würde dann schon Remedeur schaffen. Beim Punkte „Vereinsmitteilungen“ wandte sich Kollege Hütgens gegen Kollegen Ketzhäuser. Dieser habe die von ihm im lokalen Kreise gemachten Ausführungen zum Gegenstande allgemeiner Erörterung gemacht. Eine Erwiderung, die er an den „Kor.“ gesandt, sei nicht angenommen worden. Er sei angegriffen worden. Da müsse Ketzhäuser ihm auch das Wort gestatten. Kollege Kunge kommt auf die Rundschauzeitung bet. die Verletzung des Vorsitzenden einer sozialdemokratischen Preßkommission zu sprechen. Die Erwiderung des Arbeiterausschusses sei einfach abgelehnt worden. Dagegen müßten wir energisch Stellung nehmen. Trotzdem der „Kor.“ über Raummangel klagt, habe er für diese Notiz Platz gehabt. Kollege Demuth verteidigte Ketzhäuser. Man könne unmöglich die Redaktion verdamnen, wenn sie Einsendungen aufnimmt, die ihr von glaubwürdiger Seite zugesandt werden. Eine Redaktion könne nicht alles nachprüfen. Das sei auch Parteiblättern schon passiert, daß sie mit ihren Verichterstaten hineingefallen seien. Die weitere Debatte wird der vorerklärten Zeit halber auf die nächste Versammlung vertagt.

K. Kiel. (Dr. entliche Generalversammlung am 19. Januar.) Etwa zwei Drittel der Mitglieder hatten sich zur Generalversammlung eingefunden; die umfangreiche, rein „geschäftliche“ Tagesordnung kam verhältnismäßig glatt und schnell zur Erledigung. Die Mitteilungen des Vorstandes über die Durchführung des revidierten Tarifes nahm die Versammlung mit besonderer Genugtuung entgegen, konnte doch die erfreuliche Tatsache konstatiert werden, daß in allen Druckereien Kiels die wichtigsten neuen Bestimmungen des Tarifes ohne nennenswerte Schwierigkeiten zum festgesetzten Termine in Kraft getreten waren. Den Druckereivertrauensmännern gebührt für diesen Erfolg besondere Anerkennung. Das Vertrauensmännertreffen wird sich hoffentlich auch fernerhin gut bewähren. Aus dem Jahresberichte des Vorstandes ist erwähnenswert, daß Konflikte am Orte nicht zu verzeichnen waren; die Druckereien Kiels seien aber nicht nur tariflos, sondern auch verhandlungslos. Die Mitgliederzahl betrug am Ende des Jahres 220, d. h. 9 Mitglieder weniger als am Schlusse des Vorjahres. Versammlungs- und Bibliothekbesuch haben sich gehoben. Die Klassenverhältnisse der Mitgliedschaft haben sich infolgedessen etwas gebessert, als das Defizit der Ortskasse auf den Betrag von 273 Mk. gesunken ist. Die örtliche Zuschußkasse für in Not befindliche Kranke, konditionslose und invalide Mitglieder hat im verfloffenen Jahre einen Ueberschuß von 724 Mk. erzielt und besitzt nunmehr ein Vermögen von 3000,41 Mk. Bei dem am 1. April zu eröffnenden Gewerkschaftshause ist die Mitgliedschaft insgesamt mit 3784,60 Mk. beteiligt. Drei Mitglieder konnten im abgelaufenen Jahre auf eine 25jährige Mitgliedschaft im Verbands zurückblicken. Der Tod entriß uns drei Kollegen. Durch die im Juli vom Gautage beschlossene Verlegung des Vorortes von Flensburg nach Kiel machte sich eine Neubestellung der wichtigsten Vorstandskämter der Mitgliedschaft notwendig, da seitens der hiesigen Versammlung auf Grund gemachter „Erfahrungen“ anderer Orte der zweckmäßige Beschluß gefaßt war, Doppelkämter sind zu vermeiden. Der Wochenbeitrag bleibt auf Beschluß der Generalversammlung in gegenwärtiger Höhe mit 1,75 Mk. bestehen. Den Anträgen des Vorstandes auf Erhöhung der Entschädigung des Vorsitzenden und des Vereinsboten stimmte die Versammlung debattelos zu. Die Versammlungen sollen auch fernerhin Sonnabends stattfinden. In Festlichkeiten wird

die Mitgliedschaft das Johannisfest und ein Weihnachtsvergügen begeben. Der Gesangverein Gutenberg verzicht fernerhin auf eine Beifige aus der Ortskasse; es wäre nur zu wünschen, daß möglichst alle Kollegen dem Gesangvereine entweder als aktive oder passive Mitglieder beitreten. Das feierliche Beifigblatt an 25 Jahre dem Verbands angehörende Kollegen soll auf Beschluß der Versammlung in Fortfall kommen, dagegen der Jubilare in den jeweiligen Versammlungen in ehrenvoller Weise gedacht werden. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die zum einstimmigen Wiederwahl der seither amtierenden Kollegen. Unter „Beschiebenes“ konnte u. a. die erfreuliche Tatsache mitgeteilt werden, daß an der hiesigen Kunstgewerbeschule eine Fachklasse für Buchdrucker errichtet wird, in der auch zahlreich Kollegen neben den Lehrlingen Aufnahme finden sollen.

Kottbus. In der Januarversammlung des Ortsvereins erstattete der Vorsitzende Bed den Jahresbericht für 1906. Die Mitgliederzahl ist von 49 am Jahresanfang auf 60 am Jahreschlusse gestiegen. Als bemerkenswertes Ereignis ist die Auflösung der Gesangsabteilung zu verzeichnen, denn was ist ein Gesangverein ohne Sänger?! Zur fünfzigwanzigjährigen Feier der Gründung des Bezirks Kottbus hielt das Referat in der Festversammlung Kollege Döblich. Durch energische Maßregeln ist es gelungen, am Orte das Restantenunwesen gänzlich auszurotten. Zur Tarifrevision hatte der Ortsverein 5 Proz. Sozialzuschlag beantragt. Der Antrag wurde vom Kreisamte in Stettin mit Stimmengleichheit abgelehnt, und zwar deshalb, weil nach der Statistik des Tarifamtes Kottbus eine Steigerung des Preises für Feinzeugsmittel von nur 7,2 Proz. aufzuweisen habe, während die Erhöhung der Grundposition 10 Proz. betrage. Es war unserem Vertreter nicht möglich gewesen, amtlich beglaubigtes Material herbeizuschaffen, um beweisen zu können, daß die Steigerung eine bedeutend höhere war, als die amtliche Statistik sie aufwies. Die Versammlungen des Ortsvereins hatten sich auch des öftern mit der Firma F. W. Brandt (Inhaber Th. Langendorf) zu beschäftigen. Vier bis fünf Gehilfen sind dort zwölf Lehrlinge in Zucht. Eine Beschwerde des hiesigen Prüfungsausschusses bei der Handwerkskammer in Frankfurt a. O. hatte keinen Erfolg. Die Handwerkskammer war der Ansicht, daß dagegen nichts einzuwenden sei! Vor wenigen Wochen nun teilte der Vorsitzende des Prüfungsausschusses unserm Vorsitzenden mit, daß Herr Langendorf der Handwerkskammer seine Lehrlingszahl mit fünf angegeben habe. Daraufhin ging eine erneute Beschwerde an die Handwerkskammer ab, deren Beantwortung noch aussteht. Langendorf sucht gegenwärtig unter der Firma „Niederlauscher Generalanzeiger“ im Klmsch und jedenfalls auch in der „Buchdruckerwoche“ Gehilfen zu tarifmäßigen Bedingungen. Das deutet auf große Bedrängnis hin. — Der Besuch der ersten Versammlung im neuen Jahre war über Erwarten zahlreich, so daß sich immer Vertikalmal als zu klein erwies. Infolge der zum 1. Juli d. J. in Aussicht genommenen Ueberiedelung der „Märkischen Volksstimme“ von Forst nach Kottbus ist die Beschaffung eines größeren Lokals unbedingte Notwendigkeit. Die Einführung des neuen Tarifes hat sich in Kottbus ohne Differenzen vollzogen.

R. Mülheim (Rhein)-Berg-Gladbach. Am 20. Januar fand in unserm Vereinslokale in Mülheim (Rhein) die Hauptversammlung statt, die sich eines lebhaften Besuches zu erfreuen hatte. Ebenso weitete der Mitbegründer unser Ortsvereins, Kollege Hofkamp-Kölin, in unser Mitte. Nach Erledigung der geschäftlichen Sachen erstattete der Schriftführer Rothensücher den Geschäftsbericht des Vorstandes für 1906. Ein kleiner Auszug dürfte wohl auch hier am Platze sein. Kommen wir schon im vorigen Geschäftsberichte einen guten Schritt vorwärts verzeichnen, so ist es in diesem Berichte noch mehr der Fall. Der Mitgliederstand war am Anfange des Jahres 1906: 28, am Schlusse desselben: 52. Diesmal können wir auch mitteilen, daß sich fast alle Nichtmitglieder der „Mülheimer Zeitung“ nunmehr doch dem Verbands angeschlossen haben. So irrt denn in beiden Orten noch alles in allem ungefähr ein halbes Duzend Gutenberglücker (Marke R.-W.) umher. Der Besuch der Versammlungen war am Anfange und besonders am Schlusse des Jahres ein befriedigender. Die tariflichen Verhältnisse waren in allen Druckereien gute und sind ernstliche Streitigkeiten nicht zu verzeichnen. Ebenso haben den neuen Tarif alle in Betracht kommenden Firmen anerkannt. Unter „Gewerkschaftliches“ ist zu erwähnen die Eröffnung eines Gewerkschaftshauses, des früheren „Kreuzerbäuses“, in Mülheim am 1. Mai. Hierzu leisteten die Gewerkschaftsmitglieder einen freiwilligen Beitrag von 5 Pfg. pro Woche. Die schon bestimmte Errichtung eines Arbeitersekretariats und Aufstufungsbureaus wurde noch einmal finanzieller Schwierigkeiten wegen auf unbestimmte Zeit verschoben. Am Festlichkeiten hielten wir ab das Johannisfest und eine Silvesterfeier im Vereinslokale bei guter Beteiligung und bestem Verlaufe. Die Bibliothek wurde auch im abgelaufenen Jahre durch Schenkungen und Kauf neuer Bücher wieder um ein Stättliches vermehrt; nur die Benutzung läßt noch immer zu wünschen übrig. Der „Kor.“ ist obligatorisch eingeführt, für jedes Mitglied ein Exemplar. Der Klassenbericht schloß erfreulicherweise auch mit einem beträchtlichen Ueberschusse ab. Also nach allen Richtungen hin erfreuliche Fortschritte. Möge das neue Jahr ebenso erfolgreich sein, und besonders geht auch von hier aus der Appell an die Mitglieder, regelmäßig und pünktlich die Versammlungen zu besuchen. In der diesmaligen Versammlung wurde noch die Vorstandswahl getätigt. Es schieben aus dem Vorstande der Vor-

stehende Cremer und der Kaffierer Ränger. Gewählt gingen aus der Wahl hervor die Kollegen Franz Rothendücker als Vorsitzender und Jakob Zell als Kassierer. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten sowie einiger Dankesworte des Vorsitzenden und einem Hoch auf den Verband erreichte die gut verlaufene Versammlung ihr Ende.

Neubabelsberg. Der Ortsverein hielt am 19. Januar seine erste diesjährige Monatsversammlung ab, in welcher der Vorsitzende Franz den Jahresbericht erstattete. Auch das verfloßene Jahr war in jeder Beziehung ein arbeitsreiches. Der im Sommer ausgebrochene Konflikt bei der Firma Imberg & Besson in Neubabelsberg, hervorgerufen durch das unkollegiale Verhalten des Saalfaktors dem Personale gegenüber, wurde durch den festen Zusammenschluß der Gehilfen unter Mithilfe der angereiften Instanzen zugunsten der Gehilfen beigelegt. Der Faktor verließ vor Ablauf der Kündigungsfrist seine Stellung. Der Mitgliederbeitrag betrug am Anfang des Jahres 57, am Schlusse 62. Der Versammlungsbefuch war ein guter; von 66 Mitgliedern waren im Durchschnitt 48 anwesend. Die Ortskasse hatte eine Einnahme von 778,31 Mk. und eine Ausgabe von 743,23 Mk. Der „Korr.“ ist obligatorisch eingeführt (pro Mitglied ein Exemplar). Die Benutzung der Bibliothek, welche 228 Bände umfaßt, war im Verhältnis zu den Vorjahren eine weit regere. Die Einführung des neuen Tarifes ging glatt vonstatten. Die mit mehr als 3 Mk. über Minimum entlohnenden Gehilfen haben Zulage von 1,50 bis 3 Mk. erhalten.

Oberstein-Zar. Die Einführung des neuen Tarifes ist in unseren beiden emporblühenden Industriestädten glatt vor sich gegangen, auch haben die noch abseits stehenden Kollegen endlich sich bewegen geführt, sich unseren Reihen anzuschließen, so daß jetzt hier nur noch Verbandskollegen konditionieren.

-de. Rostock i. Meckl. Die Tarifeinführung am Orte läßt zu wünschen übrig. Unerkannt haben den neuen Tarif folgende Firmen: Mensch & Schlotmann („Meckl. Volksztg.“), Karl Hinstorffsche Buchdruckerei, Eichemeier & Fett. Auch der Besitzer des „Rostocker Anzeiger“, Herr Balde, hatte in einer Ansprache vor verammeltem Personale erklärt, den neuen Tarif anzuerkennen; als aber die Verbandsmitglieder, die in dieser Druckeret nur dünn gefäht sind, verlangten, genau nach Tarif entlohnt zu werden, da erklärte Herr B.: „Wenn Sie den Tarif so verlangen, wie er im Budget steht, dann trete ich aus der Tarifgemeinschaft aus, mein Ideal ist der Arbeitgeberverband für das Buchdruckergewerbe.“ In oben angeführter Ansprache hatte Herr B. auch seinem bedrückten Herzen dahin Luft gemacht, daß er den Organisationsvertrag nie und nimmer anerkennen würde; außerdem gab er „den Herren vom Verbands“ den guten Rat, sich nach einer andern Kondition umzusehen, denn in der für den Organisationsvertrag vorgesehenen Uebergangszeit würde er seine Druckeret von Verbandsmitgliedern „reinigen“. Nachdem nun Herr B. sich geweigert hatte, die Entlohnungsweise des neuen Tarifes einzuhalten, auch die halbe Stunde früher Feierabend am Sonnabend oder am Nachmittag nicht gewähren wollte, beschränkten die Verbandskollegen den vorgeschriebenen Instanzweg. Aber auch dieses führte zu keinem Resultate, und als V. seinem organisationsfeindlichen Verhalten die Krone aufsetzte und beim Tarifamte die Streichung aus dem Verzeichnisse der tarifanerkennenden Firmen beantragt hatte, da reichten die Kollegen am 24. Januar ihre Kündigung ein, denn sich von Herrn B. zu Arbeitern zweiter Klasse degradieren zu lassen, hielten sie unter ihrer Würde. Nur ein „Kollege“, Gustav Homann ist sein Name, glaubte sich der Fürsorge des Herrn B. nicht entziehen zu können und trat aus dem Verbands aus. Möge ihm die Erde leicht sein! Zur Orientierung sei noch bemerkt, daß bei V. 45 Gehilfen beschäftigt werden; von diesen sind acht Verbandsmitglieder, 28 gehören der Prinzipalstasse an und der Rest ist „wild“. Die Mitglieder hatten schon im letzten Viertel des vergangenen Jahres versucht, die „Auchkollegen“ für den neuen Tarif zu interessieren; sie wurden verschiedentlich zu Definitiven Buchdrucker- und Verbandsversammlungen eingeladen, in der unser Gauvorsteher Schlotter-Schwerin in ausführlicher Weise über den neuen Tarif referierte. Aber diese Herren hielten es nicht der Mühe wert, zu erscheinen; sie lassen sich lieber von den Verbandsmitgliedern die Kaffianen aus dem Feuer holen. Der Ausdruck eines dieser „Selben“ ist charakteristisch für ihre Gesinnung; derselbe sagte in echt mecklenburgischer Fraktur: „Wi will'n uns nich dei Finger verbrennen!“ Wir beneiden diese Herren nicht um ihre unverbrennten Finger, denn wir wissen schon längst, daß es Herrn B. nicht um die Nützlichkeit des einzelnen zu tun ist, sondern nur um dessen Gesinnung. Und ob einige dieser Herren innerhalb der Lohnwoche zwei- oder dreimal den „Schnabel voll“ haben und dadurch ihr Arbeitsquantum auf 50 oder 75 Zeilen pro Tag reduzieren, darauf kommt es nicht an; nur dürfen sie keine „Sozialdemokraten“ (lies: Verbandsmitglieder) sein. Wir aber verlassen diese Stätte organisationsfeindlichen Strebens in der frohen Zuversicht, daß der diese Verband trotzallem auch hier noch einmal seinen Eingang halten wird.

Stahfurt. Wohl manchmal haben die Kollegen den Namen der alten Salzstadt, der Metropole der Rationindustrie, im „Korr.“ gelesen. Doch war es meist wenig Nützliches; Lehrlingsguth und untaufmässige Bezahlung waren hier immer in Blüte, und mancher Kollege hatte aus diesem Grunde der Stadt der rauchgeschwärtzten Schlotte den Rücken gekehrt. Aber auch in Stahfurt sollte einmal ein neues Morgenrot am Firmament erstehen. Waren es auch große Schwierigkeiten, welche überwunden werden

mußten, so hatte doch dank der Zähigkeit einiger Kollegen die bessere Einsicht bei den noch Fernstehenden Platz gegriffen. Diese bewiesen damit, daß auch sie ernstlich gewillt sind, bei der Einführung geordneter Zustände mitzuwirken. Und so ermannte sich die gesamte Kollegenstasse, mit Ausnahme des Kollegen Wilhelm Könnede, den Tarif auch in unserer Stadt zur Einführung zu bringen. War der alte Tarif in Stahfurt noch nicht einmal auf dem Papiere, so sollte ein Wunder geschehen; denn es wurde uns zur Gewißheit, daß wir den alten Tarif ohne weiteres überspringen und dafür gleich den neuen in Kauf nehmen könnten. Freilich hat es Mühe genug gekostet. Am 16. Dezember war eine Allgemeine Buchdrucker- und Verbandsversammlung arrangiert, in welcher Kollege Würtner-Mischerleben in dankenswerter Weise das Referat übernommen hatte. Diesem Kollegen ist es auch zu danken, daß sich alle Gehilfen am Orte, außer zwei, dem Verbands anschlossen. Nunmehr schien ein Erfolg gesichert und mutig ging man ans Werk. In einem an die Prinzipale gerichteten Schreiben wurden dieselben mit der Stellungnahme der Gehilfenschaft bekannt gemacht. Und siehe da, wir sollten den Sieg davon tragen, denn alle drei erkannten unsere Forderungen an. Allerdings haperte es mit der schriftlichen Anerkennung, wenigstens sie sich nicht weigerten, den Tarif später einmal einzuführen. Am 19. Januar besuchte uns der Gehilfenvertreter König-Galle, um in einer Allgemeinen Buchdrucker- und Verbandsversammlung über „Tarifgemeinschaft und Organisation im Buchdruckergewerbe“ zu sprechen. Die anwesende Kollegenstasse folgte den treffenden Ausführungen des Redners mit regem Interesse. Nach Schluß des sehr heftig aufgenommenen Vortrags konstituierte sich ein Ortsverein mit 18 Mitgliedern. Unter beherzigten Worten hob Kollege König den Ortsverein aus der Taufe. Ein gemüthliches Beisammensein beschloß den für die Stahfurter Buchdrucker sehr bedeutungsvollen Tag. Am darauffolgenden Sonntag verhandelte der Gehilfenvertreter, einem Wunsche der Kollegenstasse entsprechend, mit den hiesigen Prinzipalen. Die Verhandlungen zeigten einen guten Erfolg; alle drei gaben die schriftliche Anerkennung des neuen Tarifes. So haben wir erreicht, was vor kurzer Zeit niemand für möglich gehalten hätte. Hoffen wir, daß die für Stahfurt angebrochene bessere Zeit immer fortauern möge!

Sch. Stuttgart. (Maschinenmeisterverein.) Die gut besuchte Versammlung vom 19. Januar ehrte vor Eintritt in die Tagesordnung das Andenken der verstorbenen Kollegen R. Clar und C. Voos in üblicher Weise. Hierauf teilte der Vorsitzende u. a. mit, daß unser Fachkursus für Farbenmischen und Prägedruck, welcher am 14. Oktober begonnen, am 16. Dezember beendet wurde. Derselbe umfaßte neun Sonntage, wovon sieben das Farbenmischen und zwei das Prägen beanspruchten. Fast sämtliche 70 Teilnehmer waren bis zum Schlusse pünktlich und fleißig bei der Arbeit, was für die beiden Lehrer R. Haug und C. Schell der beste Dank sein dürfte. Die Neujahrsgriße von den Kollegen Reiser-Petersburg und Schnepf-Corfu (Griechenland) wurden hochfret entgegengenommen. Alsdann wurde das Rundschreiben Nr. 20 der Zentralkommission einer ausführlichen Besprechung unterzogen und dabei betont, daß dasselbe eine vorzügliche Instruktion für die Maschinenmeister bilde und recht aufmerksam im Auge zu behalten sei. In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß der letzte Absatz des § 76 sehr bedauerlich sei, wobei speziell das Anlegen angeführt wurde; es sei eine Unterlassungsünde, wenn nicht jeder seinen Mann stelle. Auch der Hilfsarbeiterarif wurde erörtert. Zum Schlusse gab der Vorsitzende noch bekannt, daß bei irgend welchen Vorkommnissen beim Ausstufte der Sparte sofort Mitteilung gemacht werde, da es demselben von jetzt ab überlassen sei, gewisse Fälle zu regulieren. — Einen wirklich schönen Abschluß bildete die am 20. Januar im „Württemberg Hof“ in Eßlingen abgehaltene Schlussfeier des Fachkurses. Unsere Mitglieder sowie die Eßlinger Kollegen waren mit ihren Angehörigen so zahlreich erschienen, daß viele keinen Platz mehr erhalten konnten. In zuvorkommender Weise gab der Arbeitergesangverein Frohsinn-Obereßlingen mehrere Chöre von besten, welche sehr gut vorgetragen wurden. Bei dieser Gelegenheit, das als Ersatz für das diesmalige Stiftungsfest zu betrachten war, wurde auch die Ehrung für unsern langjährigen Kassierer vollzogen. In kurzen, aber sinnigen Worten gedachte der Vorsitzende der vielen Arbeit, welche Kollege Eßlinger für den Verein geleistet habe und überreichte demselben im Namen des Ausschusses als kleines Zeichen der Dankbarkeit ein brennendes Christbaumchen mit blinkendem Angebinde. Auch die beiden Lehrer des Fachkurses wurden mit hübschen Geschenken von den Teilnehmern überhäuft. Von jung und alt wurde dem Tange wieder gebührend und nur zu rasch vergingen die wenigen Stunden. Ungern trennte man sich von den liebwerten Eßlinger Kollegen, um dann in bester Stimmung „vierter Güte“ die Heimfahrt anzutreten.

-x. Weimar. Bestätigen Anteil an den Ereignissen des bedeutsamen Jahres 1906 nahm auch die Weimarer Kollegenstasse. In der Hauptversammlung am 19. Januar konnte der Vorsitzende in seinem Jahresberichte auch feststellen, daß die Ergebnisse dieser arbeitsreichen Periode für Weimar zufriedenstellende sind. Gelang es doch ohne wesentliche Mühe, neben der Einführung des neuen Tarifes auch eine Erhöhung des Sozialzuschlags um 1%, Proz. zu erreichen. Zu bedauern bleibt nur noch das Vorhandensein einer Gruppe von etwa 30 Nichtmitgliedern, die einer bessern Einsicht gegenüber dem segensvollen Wirken unfrer Organisation bar sind, ja die sogar, soweit eine Anzahl Outenbergbündler in Betracht

kommen, eine direkte Feindschaft zur Schau tragen. Vielleicht wird aber auch die kommende Zeit diese zum Teil jugendliche Unbesonnenheit abtun. Der Notwendigkeit der Pflege des technischen Könnens wurde durch Gründung eines Fachvereins Rechnung getragen, und die Gelegenheit zu geistiger Weiterbildung der Kollegen ist durch Anschluß des Ortsvereins an den Volksbildungsverein (Vorträge, reichhaltige Bibliothek) gegeben. Das gute kollegiale Einvernehmen kam auch in den bestverlaufenen festlichen Veranstaltungen zum Ausdruck. Wie die Mitgliederzahl (95) zeigten auch die Kassenerhältnisse (450 Mark Vermögen) aufsteigende Tendenz. Ihre Gemeinschaft mit der übrigen organisierten Arbeiterschaft bewies die Kollegenstasse praktisch durch Bewilligungen in Höhe von 90 Mk. an Extraverstärkungen. Regere Meinungs-austausche müssen wie bisher so auch in Zukunft in gut besuchten Versammlungen den gewerkschaftlichen Gedanken vertiefen. Dadurch wird die Feier des 40jährigen Bestehens des Ortsvereins Weimar im Frühjahr d. J. am besten gerühmt!

Zwickau. (Generalversammlung am 19. Januar.) Ein recht bewegtes und teilweise von guten Erfolgen gekröntes Geschäftsjahr liegt hinter uns. Naturgemäß zogen sich durch alle Versammlungen bis kurz vor den Beratungen die Diskussionen über die bevorstehende Tarifrevision und glaubte man auch in den Forderungen maßvoll gewesen zu sein, so daß die gestellten Anträge auch die Zustimmung der Prinzipale finden würden. Das Gegenteil trat ein und hauptsächlich für Maßfängerer mußten Verschlechterungen in Kauf genommen werden. Daher auch die Enttäuschung und die glatte Ablehnung des Tarifes in der denkwürdigen Oktoberversammlung. Doch bald unterordnete man sich auch hier der Mehrheit, zumal noch eine Erhöhung des Sozialzuschlags erreicht war. Und nun gilt es, das einmal Erreichte auch bis zum letzten Pfennig durchzusetzen. In dieser Beziehung scheint Widerstand bei den Prinzipalen nicht vorhanden zu sein, denn bis auf kleine Differenzpunkte, welche noch ihre Erledigung finden werden, ist der neue Tarif von allen Prinzipalen anerkannt und eingeführt worden. Auch die mit mehr als 3 Mk. über Minimum Entlohnenden sind zum Teile mit dem von den Prinzipalen aufgestellten, zum andern mit höheren Zulagen bedacht worden. Rest treffend führte unser Vorsitzender hierzu aus, daß dies zum großen Teile dem festen Zusammenhalten der hiesigen Mitglieder zu danken sei. Im allgemeinen ist der Geschäftsgang am hiesigen Orte als ein guter zu bezeichnen gewesen. Während sich die Durchschnittszahl der Mitglieder auf 131 bezifferte, betrug die der Versammlungsbesucher nur 51 Proz. Vom Agitationskomitee sind Versammlungen abgehalten worden in Werbau, Uue, Crimmitschau, Vichtenstein und Glauchau. In Bezug auf das letztere hat die Generalversammlung einen Beschluß herbeigeführt, der das Agitationskomitee als selbständiges Komitee aufhebt und die Arbeiten desselben dem Vorstande überträgt, der dazu aus seiner Mitte die nötigen Personen beauftragen soll. Zu wünschen wäre noch, daß, nachdem das Personal der „Zwickauer Zeitung“ endlich den Weg zum Verbands gefunden hat, es auch die übrigen paar dort konditionierenden Nichtverbändler für notwendig fänden, ebenfalls diesem Beispiele zu folgen, damit dann im nächsten Jahre berichtet werden kann, daß sich alle Buchdrucker von Zwickau um das Verbandsbanner geschart haben.

Rundschau.

Die Breslauer Genossenschaftsbuchdruckerei teilt uns in Bezug auf die in Nr. 13 erschienene Notiz „Die leidige Konkurrenz“ mit, daß nicht ihr im Jahre 1872 gegründetes Unternehmen das gerügte niedrige Angebot gemacht habe, sondern die vor einigen Jahren von hochkonservativer Seite errichtete Schlesische Druckergenossenschaft. Wir pflichten der Verwaltung der Breslauer Genossenschaftsbuchdruckerei völlig bei, daß es unerfindlich ist, wie man von kompetenter Gehilfenseite uns solch falsche Angaben machen kann. Rasmen wir überhaupt nur auf besonderes Verlangen von der uns gewordenen Mitteilung Notiz, und zwar in sehr gemildeter bzw. völlig veränderter Form, so müssen wir nun erleben, daß in dem Hauptpunkte der Sachverhalt ein ganz anderer ist! Wer der Redaktion so unzuverlässig berichtet, soll uns wirklich mit derlei Anlegen verschonen.

Eine städtische Druckerei mit wenig empfehlenswerten Stoffen besitzt die Stadt Schöneberg. Seit mehr als zwei Jahren hat diese Kommunalverwaltung eine eigene Druckerei. Es findet in derselben ein Schneidergenosse Beschäftigung, der städtische Beamte in deren freier Zeit als Seher ausgebildet, was jedenfalls sehr kurzfristig von dem Manne ist.

Welche Ausdehnung die Schiffsdruckereien bereits genommen haben, geht wohl daraus hervor, daß der am 20. Februar sein fünfzigjähriges Bestehen feiernde Norddeutsche Lloyd schon mehr als 100 Buchdrucker beschäftigt.

Zu einer Vereinigung der galvanoplastischen und Stereotypenanstalten Deutschlands hat die Firma Bierow & Meusch in Leipzig die Initiative ergriffen und 26 Firmen dieser Branche haben bereits ihren Beitritt erklärt. Diese neue Unternehmensorganisation im graphischen Gewerbe verfolgt als Zweck: 1. Wahrnehmung und Förderung der Interessen des galvanoplastischen und Stereotypgewerbes in allgemeinen; 2. Festlegung allgemein gültiger geschäftlicher Grundsätze, allgemein gültiger Mindestpreise und Regere (Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 15.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich.

Leipzig, den 5. Februar 1907.

Anzeigen kosten: die Komparetzeile 25 Pf.;
Veranstaltungsanzeigen u. Arbeitsmarkt 10 Pf.

45. Jahrg.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

lung des Rabattgebens; 3. Befestigung und Ausgestaltung des Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch Einführung des allgemein gültigen Lohntarifes; 4. Einschränkung auf vorkommende Ausschreitungen im geschäftlichen Wettbewerbe.

Die Briefumschläge für die 20 Millionen Stimmzettel zu den diesmaligen Reichstagswahlen wurden in der Regeler Strafanstalt hergestellt, während sie im Jahre 1903 von der Privatindustrie geliefert wurden. Da der Selbstkostenpreis (ohne die Versandkosten) 3,40 Mk. pro Tausend beträgt, der vor vier Jahren gezahlte Preis sich aber nur auf 4 Mk. belief, so ist freilich kein großes Geschäft dabei zu machen, womit aber keineswegs die Notwendigkeit anerkannt sein soll, daß die Beschäftigten allein aus diesem Dilemma zu helfen vermögen.

Buchhandel kontra Warenhauskonkurrenz hat in einem von der Firma Reclam jun. in Leipzig geführten Prozesse jetzt einen teilweisen Erfolg zu verzeichnen. Die Reclam'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig klagte gegen das Warenhaus Winkler & Co. in Flensburg auf Unterlassung des Verkaufs der bekannten Reclam-Bücher unter Preis. Die Firma hat den Preis von 20 Pf. jedem Buche aufgedrückt, Winkler & Co. verkauften die Einzelhefte aber für 17 Pf. Reclam verlangte nun, daß der Firma auferlegt werde, die Hefte nicht unter 20 Pf. zu verkaufen. Das Warenhaus erklärte, daß es die Hefte aus Konkurrenz beziehe. Das Landgericht Flensburg wies die Klage ab. Auf die Berufung des Klägers erklärte das Oberlandesgericht zu Kiel, die Firma Winkler & Co. werde verurteilt, den Verkauf der Reclam-Bücher zu einem niedrigeren Preise als 20 Pf. insofern zu unterlassen, als es jene Hefte von Buchhändlern beziehe, die dem Vereine Deutscher Buchhändler angehören und sich verpflichtet haben, nicht an Warenhäuser zu verkaufen. Das Gericht setzte für jeden Fall der Zuwiderhandlung eine Geldbuße von 1500 Mk. fest. Wenn also ein Warenhaus von einem nichtorganisierten Buchhändler bezieht, kann es billiger verkaufen. Bei der sehr guten Organisation im Buchhandel wird das aber nur selten möglich sein.

Die Deutsche Dichtergedächtnisstiftung hat im letzten Jahre einen großen Aufschwung erfahren. Die Mitgliedszahl erhöhte sich nämlich von reichlich 1000 auf 8000 und die Jahresbeiträge von Privatpersonen stiegen von 7000 auf 14000. Während in dem Jahre 1905 14000 Bände an kleine ländliche Volksbibliotheken Verteilung fanden, waren es im letzten 33000 in 24000 Bänden. Alle Bemühungen der Verwaltung waren darauf gerichtet, insbesondere dem Notstande der kleinen dörflichen Volksbibliotheken Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz und der Deutschen im Auslande abzuheifen.

Ein sonderbares Ausstellungsunternehmen ist aufeinander von dem Vereine dänischer Fachblätter und Zeitungen für Mai und Juni d. J. in Kopenhagen projektiert, „internationale Ausstellung von Fachblättern und Zeitungen wie von graphischen Erzeugnissen und Kalligraphie“. Während sonst die Veranstalter derartiger Ausstellungen froh sind, wenn ihr Unternehmen einigermaßen Unterstützung findet, sollen hier die Aussteller 10 Mk. bezahlen, also die Kosten des Unternehmens tragen. Man wird sich in Deutschland wohl nicht allzu sehr um diese Ehre reizen.

Von der chinesischen Schrift, die kein Alphabet hat, mit dem alle Worte geschrieben werden können, wird behauptet, daß sie nahezu 50000 verschiedene Schriftzeichen aufweise. In Wirklichkeit findet man aber in allen Werken, die gegenwärtig in China gedruckt werden, nicht mehr als 4500 bis 5000 verschiedene Schriftzeichen, und da die meisten von diesen, wenn man sie genauer analysiert, aus einfachen Elementen zusammengesetzt sind, so reduziert sich das Studium der chinesischen Schrift schließlich auf 200 ursprüngliche Zeichen oder „Schlüssel“. Die große Vereinfachung der chinesischen Schrift hat sofort in der Buchdruckerkunst praktische Anwendung gefunden, in der zerlegbare Schriftzeichen in verhältnismäßig beschränkter Zahl seit einiger Zeit die zahlreichen Schriftzeichen aus einem Stilde, die früher im Gebrauche waren, verdrängt haben.

Eine Gesellschaft zur Herausgabe von chinesischen Zeitungen hat sich in Shanghai gebildet und ist bei dem deutschen Generalkonsulat daselbst handelsgerichtlich eingetragen. Geschäftsführer sind ein Deutscher und ein Chinese. Es befinden sich überhaupt alle größeren chinesischen Zeitungen im Besitze von Ausländern, wenn auch meistens nur nominell. Wenn die chinesische Regierung der Presse zu gefährlich wird — auch jetzt ist wieder ein neues Verbot erlassen —, pflegen die Fremdenüberlassungen als Anstiedlungspunkt von Zeitungsverlegern auszuwählen zu werden. Die Leitung übernehmen dann dem Namen nach Ausländer.

Die Schwindelfirma Heinz. Buchheizer & Co. in London hat eine ganze Anzahl deutscher Schriftsteller

hineingelegt. Durch fleißiges Annoncieren in den Fachzeitschriften, daß sie Werke zu günstigen Bedingungen in Verlag nehme, auf sie aufmerksam geworden, ließen sich viele Autoren verleiten, der Schwindelkompanie ihre Manuskripte einzuliefern. Niemand sah eine Zeile davon wieder. Die tulanten Verleger sollen sich nach Amerika gewandt haben, wo sie das erschwindelte geistige Eigentum herausgeben wollen. Die ehrenwerte Firma gab auch an, in Leipzig eine Filiale zu unterhalten, was aber nur ein Schwindelmandat mehr war.

Wegen Färrerbelästigung wurde der frühere Redakteur am „Volksblatt“ für Halle a. S., Adolf Thiele, zu der auffallend hohen Strafe von fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Thiele hat in einem für den Regierungsbezirk Merseburg im Herbst 1905 erschienenen Volkskalender die Gittenmoral eines ungenannten Färrers behandelt. Das Konsistorium in Magdeburg stellte Belästigungsklage für den gesamten Färrerstand der Provinz Sachsen, die den gemeldeten Ausgang nahm, obwohl Thiele einen Verjährungseinwand wegen seiner früheren Immunität als Reichstagsabgeordneter erhob.

Der Vorsitzende des Deutschen Brauereiarbeiterverbandes, Georg Bauer, ist am 29. Januar einem Schlaganfall erlegen. Bauer, obwohl in der politischen Bewegung weniger hervortretend, kandidierte für den Wahlkreis Helgen und zog sich während des Wahlkampfes eine heftige Erkältung zu, die dann den Tod im Gefolge hatte. Bauer wurde am 11. Juni 1858 in Welden zu Niederbayern geboren und war seit 1898 Vorsitzender seiner Organisation.

Keine Rückwärtsrevision der sozialpolitischen Gesetzgebung soll nach Ansicht des Reichskanzlers die künftige Richtschnur der Regierung sein. Eine von der „Offenbacher Zeitung“ an Bülow gerichtete Anfrage, ob die Regierung mit Hilfe des neuen Reichstags einen rückläufigen Kurs in der Sozialpolitik einschlagen werde, beantwortete der Reichskanzler mit folgendem Telegramm: „Die deutsche Sozialpolitik wird in den seitherigen bewährten Bahnen nachdrücklich fortgeführt. Die Behauptung, daß die Berufsvereinsvorlage unmittelbar oder mittelbar zur Beschränkung der nicht rechtsfähigen Berufsvereine dienen sollte, ist unzutreffend; insbesondere wird nicht beabsichtigt, die Mitglieder der nicht rechtsfähigen Berufsvereine irgendwie von der Verwaltung der sozialpolitischen Einrichtungen auszuschließen.“ Bülow wird zu diesen seinen Worten zu stehen haben, und demnach muß die Regierung ihrem sozialpolitischen Kurse eine andre Richtung geben, denn seit einer Reihe von Jahren hat die deutsche Sozialpolitik still gestanden, sich also nicht bewährt, was speziell die hervorstechendsten Sozialpolitiker ausgesprochen haben. Was der Reichskanzler von der Gewerkschaftsvorlage sagt, mag ja seine Auffassung sein, die allgemeine, durchaus nicht etwa auf die Gewerkschaften oder die sozialdemokratische Partei beschränkte Ansicht ist aber die, daß nach dem Wortlaute der Vorlage gerade das Gegenteil zutrifft. Die Regierung muß also eine gründliche Umarbeitung des Entwurfes vornehmen, wenn man ihrer Versicherung Glauben schenken soll. Und in dieser Beziehung wollen wir erst einmal abwarten, wie der Hase läuft, um mit Bülow selbst zu reden.

Ein Arbeitgeberverband ist weiter auch von fast sämtlichen deutschen Stroß- und Filzhutfabrikanten gegründet worden.

Die Existenz der Betriebskrankenkassen glauben die Anhänger der letzteren durch die in Aussicht stehende, wenn auch in weiter Ferne liegende Reform der Arbeitsversicherungs-gesetzgebung gefährdet. In Offen hat neuerlich eine Versammlung von Vertretern der 152 Betriebskrankenkassen in Rheinland-Westfalen stattgefunden, auf der die Ansicht obwaltete, die Betriebskrankenkassen mißten auf ihrer Hut sein. Wir sagen schon jetzt, wenn die Versicherungsreform mit den Betriebskrankenkassen ausgeräumt, dann hat sie zum mindesten diesen einen Fortschritt für sich.

Zwei Landfriedensbruchprozesse fanden fast zur selben Zeit in Leipzig und in Würzburg statt. In beiden bildeten die Umstände von Steinbruchsarbeitern den Hintergrund, nur waren in Leipzig Arbeitswillige, in Würzburg Streikende die Angeklagten. Abweichend von fast allen in dem letzten Jahre verhandelten derartigen Streitprozessen blieb es aber in diesen beiden Fällen bei dem Landfriedensbruche. Ort des in Leipzig verhandelten Prozesses ist das Städtchen Weucha bei Leipzig. Ein Steinbruchsbestzer engagierte im November v. J. in Wöhmen 25, meist noch nicht 20 Jahre alte Wurfgen als Streikbrecher. Als diese internationalen Klausrischer ihren ersten Lohn in Weucha erhalten hatten, war ihr erster Gang nach dem Gasthose. Dort warf ihnen ein angezeigter Steinmeß ihre traurige Mission vor, was im weiteren eine ganz wilde Szene der Wöhmen gegen das Lokal und das Haus eines andern Gastes zur Folge hatte. Die Kerle schlugen alles kurz und klein, was ihnen unter die Finger kam. Wegen dieser Gewalttätigkeiten erpichten von den 14,

mittels eines Dolmetschers vernommenen Angeklagten zwei je ein Jahr, drei je zehn Monate, die übrigen herab bis zu vier Monate Gefängnis, zwei wurden freigesprochen. Der vor dem Würzburger Schwurgerichte verhandelte Landfriedensbruchprozeß wies nur 10 Angeklagte auf, gegen 54 Personen wurde aber ursprünglich die Unternehmung geführt. Im vergangenen Frühjahr waren die Steinbruchsarbeiter im Mainlandssteingebiete ausständig, ihr Vorgehen war gegen das wilde Alfordsystem gerichtet. In dem Dorfe Gelsbach kam es zu einer ganz gehörigen Prügelei zwischen den Streikenden und den lieben Arbeitswilligen, die jedoch ohne ernstere Verletzungen abließ. Das sollte nach der Anklagebehörde ein planmäßiger Ueberfall auf die eble Streikbrecherzunft gewesen sein. Von den zehn Angeklagten wurde einer freigesprochen, einer erhielt ein Jahr, zwei je neun, drei je fünf und drei je drei Monate Gefängnis. Es ist ja bedauerlich, daß eine Anzahl von Arbeitern ihre während eines Streiks an sich gesteigerte Erregung auf eine solche Weise zum Ausbruch bringen, da aber hüben und drüben die Sache ebenso liegt, kann wenigstens nicht einseitig über Streikterrorismus gejaninert werden.

Wegen Lohnminderungen haben die Fischereiarbeiter in Aftona die Arbeit eingestellt.

Die an der österreichischen Südbahn beschäftigten Eisenbahner legten, wie aus Triest berichtet wird, sämtlich die Arbeit nieder. — Der Streik der bulgarischen Eisenbahner soll verloren sein.

Eingänge.

Von Hillgers illustrierten Volksbüchern (Verlag Hermann Hilger, Berlin W 9) ist als Band 67 „Logik (die Lehre vom Denken)“ erschienen. Da es allbekannt, daß Logik im Denken und Handeln nicht die stärkste Seite vieler Menschen ist, kann die Lektüre der von Dr. S. Friedländer über dieses Thema entwickelten Anschauungen gewiß nutzbringend sein. Der Preis des Heftchens beträgt nur 30 Pf., geb. 50 Pf.

Die Neue Gesellschaft, sozialistische Wochenchrift, Herausgeber: Dr. Heinrich Braun und Alfy Braun. Verlag: Berlin W 15, Meinekestraße 5. Preis für das Einzelheft 10 Pf., pro Vierteljahr 1,20 Mk. 3. Band. 2. Jahrgang. Heft 16 bis 18.

Briefkasten.

C. Sch. in Karlsruhe: Das „Kind“ ist wohlbehalten in der Salomonstraße eingetroffen und soll nach Abschluß der gegenwärtigen Artikelserie im „Korr.“ das Licht dieser undankbaren Welt erblicken. Westen Gruß! — W. in S.: Sprechen Sie mit uns einmal gelegentlich persönlich darüber. — R. F. in Hannover: Dieser Brief läßt doch eigentlich keinen Zweifel zu; sobald die Arbeitszeit elf Stunden überschritten, tritt die erhöhte Entschädigung in Kraft. Wird z. B. früh von 6 bis 7 Uhr und an demselben Tage abends noch zwei Stunden übergearbeitet, so kostet die dritte dieser Stunden in Hannover nicht 17, sondern 23 Pf. Extraentschädigung. — W. in Elberfeld: Bis 50 Hundertstel Pfennig wird nicht, von 51 Hundertstel Pfennig an voll gerechnet; irrtümlich ist früher schon der halbe Pfennig voll in Rechnung gestellt. — B. R. in Berlin: Sind uns keine bekannt. — W. S. in Rassel: 3,30 Mk. — S. D. in Grünberg: § 11 des Tarifes ist doch wohl klar genug. — A. K. in Augsburg: Mein. Gruß! — R. B. in Karlsruhe: Für freundliche Bemühungen besten Dank. Brief sehr gefreut. Gruß!

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorferstraße 13, I.
Fernspruchamt VI, 11101.

Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eignen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfalle haben die Betreffenden die hieraus entstehenden Konsequenzen sich selbst zuzuschreiben. — Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentralverwaltungen zu richten, und zwar für:

Deutsche Schweiz: J. Schlumpf, Bern, Speicher-gasse 29.
Französische Schweiz: Marius Corbaz, Lausanne, Rue de Tunnel 1.
Italienische Schweiz: Comitato centrale della Federazione Ticinese fra i Lavoratori del Libro, Lugano, Camera del Lavoro.
Oesterreich: F. Reifmüller, Wien VII/1, Ziegler-gasse 25.
Ungarn: Julius Peidl, Redakteur der „Typographia“, Budapest VI, Hunyadi-tér 3, I.

Kroatien: Ludwig Wieser, Präsident des Kroatischen Buchdruckervereins, Agram, Primorska ulica 2.
 Serbien: Milan Milicevic, Belgrad, Kaiserin Milizagasse 3.
 Bulgarien: St. Jakimoff, Sophia; Staatsdruckerei.
 Rumänien: G. Jonescu, Bukarest, Boulevard Carol I. Nr. 1 (Bursa Muncel).
 Bosnien: Franz Stepanek, Sarajevo, Buchdruckerei „Bosnische Post“.
 Italien: Comitato centrale della Federazione Italiana dei Lavoratori del Libro, Milano (Camera del Lavoro), Via Crocicesso 15.
 Frankreich: A. Keufer, Paris 6e, Rue de Savoie 20.
 Luxemburg: W. Bastendorf, Luxemburg, Philippstrasse 7.
 Belgien: W. Sarhage, Bruxelles, Place de la Duchesse 6.
 Holland: P. Hols, Amsterdam, Bloemstraat 60.
 Dänemark: Viktor Petersen, Kopenhagen K., Nybrogade 12.
 Norwegen: Ole O. Lion, Kristiania, Storgaden 20.
 Schweden: Svenska Typograförbundets Expedition, Stockholm, Jakobsgatan 22a.
 Finnland: A. Karjalainen, Helsingfors, Siltasaari 6-8.
 Berlin.

Der Vorstand.

Mannheim. Der Maschinenseher Otto Köfeler aus Düringshof sowie der Seher Karl Vieber aus Hofgeismar werden ersucht, ihren Verpflichtungen dem hiesigen Bezirksvereine gegenüber nachzukommen, andernfalls unannäherlich Ausschluss erfolgt. Gleichzeitig wird um die Adresse der Seher Peter Schäfer aus Köln a. Rh. und Georg Böw aus Ludwigshafen a. Rh. an R. Gerberich, S 4, I, gebeten.

Adressenveränderungen.

Bezirk Duisburg. (Maschinensehervereinigung Rheinland-Westfalen.) Vorsitzender: Karl Damschen, Duisburg, Neuftraße 12, II; Kassierer: Franz Boosch, Duisburg, Neuftraße 24.
Bezirk Worms. Vorsitzender: Wilhelm Meyer, Gabelsbergerstraße 2; Kassierer: Heinrich Eberhard, Wallstraße 7, part.
Ursberg. Vorsitzender: Anton Weiler, Seminarstraße 4; Kassierer: Eugen Demmel, Altemarktstr. 20.
Heuthen, D.-Schl. (Bezirk und Ort.) Vorsitzender: Fr. Gubrian, Bismarckstraße 1, II; Kassierer: Franz Pauly, Hohenzollernstraße 4, II.
Breslau. (Verein der Schriftgießer, Stereotypen und Galvanoplastiker.) Vorsitzender: Karl Jahnke, Breslau V, Gräblichnerstraße 62, III; Kassierer: Richard Eigner, Breslau IX, Sternstraße 49, III.
Garmburg a. S. Vorsitzender: S. Bering, Elisenstraße 50, p.; Kassierer: Paul Neumann, Kaiserstraße 12, III.
Kattrop-Büdingendorf. Vorsitzender und Kassierer: Julius Killekens, Grüner Weg 76b.
Wainz. (Maschinensehervereinigung.) Vorsitzender: Wilh. Braun II, Kaiserstraße 16.
Neumünster. Vorsitzender: Heinrich Johansson, Schönsberg 25, II; Kassierer: Herm. Marbedt, Ringstraße 7.
Oberhausen (Rhld.). Vorsitzender: August Schöck, Mühlheim (Ruhr)-Styrum, Gaidestraße 142; Kassierer: Heinr. Denné, Oberhausen, Wellenstraße 68.
Strasbourg. Vorsitzender: Karl Kunkler, Krebsgasse 23; Kassierer: Joh. Gessell, Halbmondgasse 1, IV.
Münster. Vorsitzender: Hans Hemmerich, Wenzelstraße 26, p.; Kassierer: Hans Schöpfel, Brüderstraße 9, I.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Heuthen (D.-Schl.) der Seher Franz Panczyl, geb. in Heuthen (D.-Schl.) 1875, ausgl. daf. 1894; war schon Mitglied. — In Kattowitz der Seher B. Scholz, geb. in Sohrau (D.-Schl.) 1872, ausgl. daf. 1890; war schon Mitglied. — In Königshütte 1. der Maschinenseher Theodor Bod, geb. in Chorow 1888, ausgl. in Königshütte 1907; 2. der Seher Paul Stephan, geb. in Tarnowitz 1888, ausgl. in Münsterberg (Schl.) 1906; waren noch nicht Mitglieder. — Franz Gubrian in Heuthen (D.-Schl.), Bismarckstraße 1.
 In Bochum 1. der Drucker Wilh. Stratmann, geb. in Altenbochum 1882, ausgl. in Bochum 1900; der Stereotypseher Heinrich Leffel, geb. in Bochum 1876, ausgl. daf. 1894; waren noch nicht Mitglieder. — In Witten die Seher 1. Wilhelm Middelhoff, geb. in Witten 1867, ausgl. daf. 1884; 2. Franz Wessel, geb. in Witten 1882, ausgl. daf. 1900; waren schon Mitglieder. — In Recklinghausen der Drucker Wilh. Müllenberg, geb. in Recklinghausen 1870, ausgl. daf. 1889; war noch nicht Mitglied. — G. Friedemann in Bochum, Biemelhauserstraße 42.
 In Danzig 1. der Seher Friedrich Schimski, geb. in Danzig 1857, ausgl. daf. 1871; war schon Mitglied; 2. der Schweizerberger Walter Selau, geb. in Danzig 1886, ausgl. daf. 1906; war noch nicht Mitglied. — Gustav Jango, Kettlerbagerstraße 7, II.
 In Dortmund die Seher 1. Bernhard Vertgewart, geb. in Dortmund 1871, ausgl. in Pippstadt 1889; 2. August Katusowski, geb. in Dortmund 1886, ausgl. daf. 1904; 3. Heinrich Schwabe, geb. in Ilma 1868, ausgl. daf. 1886; 4. der Drucker Aug. Duelle, geb. in Dortmund 1888, ausgl. daf. 1906; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 5. Julius Rinke, geb. in Dortmund 1880, ausgl. daf. 1898; 6. Ad. Müller, geb. in Dortmund 1866, ausgl. daf. 1884; 7. August Vogt, geb. in Dortmund 1874, ausgl. daf. 1892; 8. Hubert Baales, geb. in Blantenstein (Rhld.) 1874, ausgl. in Mechernich 1893; waren schon Mitglieder. — A. Schippers, Braunschweigerstraße 27.
 In Gubrau die Seher 1. Paul Häfner, geb. in Gubrau 1887, ausgl. daf. 1905; 2. Josef Breitner, geb. in Heizenborn (Fr. Gubrau) 1888, ausgl. in Gubrau 1906; 3. Ernst Prause, geb. in Gubrau 1882, ausgl. daf. 1901; 4. der Schweizerberger Aug. Küchler, geb. in Hennigsdorf (Fr. Trebnitz), ausgl. in Wainzig (Fr. Wobslau); waren noch nicht Mitglieder. — G. Hiescher in Glogau, Polnische Straße 9, St. II.
 In Hamburg 1. der Seher Anton Vernsdorf, geb. in München 1886, ausgl. daf. 1905; war noch nicht Mitglied; die Schweizerberger 2. Wilh. Hildensen, geb. in Hamburg 1884, ausgl. daf. 1902; 3. Friedr. Stabe, geb. in Gelle (Niederrh.) 1884, ausgl. in Bergen (Niederrh.) 1902; 4. der Gieser Gustav Schiffe, geb. in Danzig 1872, ausgl. daf. 1892; 5. der Seher Heinr. Keller, geb. in Hamburg 1886, ausgl. daf. 1885; war schon Mitglied. — A. Demitt, Weidenberchhof 57.
 In Jhehoe der Schweizerberger Franz Kaver Kemmele, geb. in Eifenburg (Bezirksamt Memmingen) 1884, ausgl. in Memmingen 1903; war noch nicht Mitglied. — In Kendsburg der Seher Hermann Gehring, geb. in Altona 1880, ausgl. daf. 1898; war schon Mitglied. — Martin Prüter in Kiel, Schauenburgerstraße 34, p.
 In Nienzig der Drucker Hermann Hartzsch, geb. in Ober-Heidub (Fr. Heuthen, D.-Schl.) 1883, ausgl. in Kattowitz 1901; war noch nicht Mitglied. — P. Jantsch, Friedrichstraße 30.

In Drantenburg der Drucker Th. Krzyzaniak, geb. in Borsdamm 1885, ausgl. in Tegel 1893; war schon Mitglied. — In Königs-Wusterhausen der Seher Moritz Volkman, geb. in Berlin 1888, ausgl. daf. 1905; war schon Mitglied. — R. Jandt in Spandau, Lutherstraße 25, IV.

Arbeitslofenunterstützung.

Heuthen (D.-Schl.) Reiseleiterverwalter: F. Raß, Parallelfraße 6, III. Das Reisegeß wird in der Zeit von 12^{1/2} bis 1^{1/4} Uhr ausgegahlt.

Kottbus. Das Buch des Seher Mar Spiegel aus Berlin (Hauptbuchnummer 3988, Gau Polen Nr. 301 vom 20. Oktober 1904) ist bei Uebersehung nach Frankfurt a. O. auf der Post verloren gegangen. Demselben wurde ein neues Buch ausgestellt: Oder Nr. 2357 vom 29. Januar 1907, und wird letzteres für ungültig erklärt.

Bersammlungskalender.

Elfaß-Lothringen. Gauversammlung Donnerstag in Strahburg. Anträge hierzu sowie Jahresberichte wolle man bis zum 25. Februar an den Gauvorstand einbringen.
Dortmund. Bezirksversammlung Sonntag den 21. Februar in Dortmund. Anträge werden bis zum 15. Februar an H. Schippers, Braunschweigerstraße 27, erbeten. Alles Nähere durch Zirkular.
Breslau. Bezirksversammlung Sonntag den 9. Februar, abends 3^{1/2} Uhr, im Saale der „Reichshallen“, Rainstraße 15.
Bildheim. Bezirksversammlung Sonntag den 21. Februar in Bildheim. Anträge sind bis 15. Februar an den Vorsitzenden einzureichen.

Forst i. S. (Niederrh.) Bis einschließl. 31. Januar gingen für den inaktiven Verbandskollegen Max Firsch aus Forst folgende von den Mitgliedschaften und Bezirksvereinen bewilligten resp. von den Kollegen gemachten Geldbeträge ein: Werten 5 Mark, Birna 5,00, Hamburg 50,00, Stuttgart 25,00, Halle a. S. 10,00, Frankfurt a. M. 10,00, Saarbrücken 5,00, Breslau 15,00, Wachen 5,00, Herr Druckereibesitzer König in Guben 20,00, Jhehoe 12,25, Wfgerleben 6,00, Gera 5,00, Regensburg 10,00, Fulda 8,90, Schöneberg i. M. 5,00, Ulm 5,00, Erlangen 5,00, Offen (Ruhr) 20,00, Altenburg 15,00, Erfurt 15,00, Witzsburg 10,00, Konstanz 10,00, Walsenburg 10,00, Laß (Waben) 5,00, Wemel 5,00, Wostod 10,00, Amberg 6,00, Zwidau 10,05, Hof 7,25, Neustrelitz 4,50, Marienwerder 20,00, Bromberg 5,00, Grimma 3,00, Bremen 20,00, Biegnitz 10,00, Stiefberg 10,00, Heuthen 10,00, Krefeld 10,00, Freiburg i. Br. 5,00, Heideberg 5,00, Meisen 5,00, Potsdam 20,00, Stettin 15,00, Weisefeld 10,00, Nürnberg 10,00, Heilbronn 10,00, Wittenburg 20,00, Bochum 10,00, Rothenburg a. T. 3,00, Lübeck 10,00, Chemnitz 10,00, Giftrou 3,00, Bremen 25,00, Gießer 3,00, Schleswig 12,30, Darmstadt 10,05, Weimar 10,00, Burg b. Magdeburg 16,85, Queblinburg 15,65, Halberstadt 10,00, Elbing 5,00, Gotha 5,00, Ludwigslust 3,00, Köslin 40,00, Spandau 18,20, Westermünde 10,00, Warden 10,00, Schweinfurt 5,00, Offenbach 5,00, Freiburg i. S. 5,00, Tübingen 5,00, Donaauwörth 5,00, Blaue i. S. 20,00, Königsberg 20,00, Waleu (Wirt.) 5,50, Heide (Holstein) 4,00, Bergedorf 3,80, Gottesberg 3,05, Brandenburg 40,05, Nordlingen 7,40, Schw.-Hall 5,00, Kaiserlautern 22,50, Ingolstadt 5,00, Osnabrück 5,00, Wiesbaden 40,00, Pittau 25,00, Firsch 5,00, Blankense 5,00, Mey 46,00, Ansbach 10,00, Offen 20,00, Guben 12,00, Leer 30,05, Bamberg 5,00, Heizen 5,00, Boffen 5,00, Borkly 5,00, Gera 42,00, Bayreuth 3,00, Reiz 12,60, Magdeburg 10,00, Frankfurt a. O. 30,00, Waugen 5,00, Rißit 10,00, Kendsburg 8,90, Danzig 15,00 Mark. Zusammen 1270,85 Mark. Allen Kollegen herzlichsten Dank. J. A. Rich. Urban, Forst i. S., Gubenerstraße 4, II.

Für Anfänger!

Infolge Zusammenschlusses wird eine **komplette Buchdruckereianrichtung** etwa 40 Zentner schweren, Schnell- und Flegelmaschine verich. Hülfsmaschinen **sofort sehr preiswert** abgegeben, event. Zahlungsanfertigung. Werte Offerten unter Nr. 638 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Notationsmaschinenmeister

erste Kraft, sowohl für **Reitungs-** als auch für **Illustrationsdruck auf variabler Maschine** von großer Berliner Zeitungsdruckerei **gesucht**. Bei guten Leistungen hoher Lohn und Lebensstellung. Ausführliche Bewerbungsreiben erbeten unter E. A. 25 an **Saafenstein & Vogler, A.-G., Berlin W 8, Leipzigerstr. 31/32.** [633]

Gesucht sofort Herren

welche d. Berz. hochbeg. Artikel nebenbei übernehmen. Höherer Lebensverdienst! Auf Anfrage Auskunft an jedermann. 1896
 Herm. Wolf, Zwickau i. S., Nordstr. 30.

Junger Maschinenmeister

mit allen vorerwähnten Werkzeugen, auch Wechselschneidwerk, vertraut, sucht Stellung in Groß- und Kleinbetrieb. Werte Offerten u. O. M. 681 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Flachstereotypen

und Galvanoplastiker sucht sofort tarifmäßige Kondition. Werte Offerten erbeten unter F. B. 100 postl. Wfgerleben. [679]

Schriftgießer

für Komplettschneidwerk gesucht. Hamburg, Lohndamm mit 10 Brog. Wfgerleben. [684]
 Z. John Söhne, Schriftgießerei, Hamburg.

Graphischer Anzeiger Halle a.S.
 Zusendung gratis franco.
 Enthält stets Neuheiten in Farb- und Wappenstein, Technischen Appliken, Fach-Literatur

Hansalin

neues Matrizenpulver (nur eig. Fab.), 100 Ko. 40 Mk.
 Lager in Stereotypenpapieren in allen Formaten. Glatte u. voll. Drucklos für Rot. in allen Breiten. Coll.-Tonplatten, 27-63 cm, 3 Mk. i. Spez.-Gesch.
H. Andressen & Sohn, Hamburg. [679]

TECHNIKUM FÜR BUCHDRUCKER

Bildungsstätte für jüngere Buchdrucker und Söhne von Buchdruckerei-Besitzern, welche sich allseitige technische Bildung aneignen wollen, um den Anforderungen, welche die Neuzeit an den Faktor oder den Leiter einer Buchdruckerei stellt, gerecht werden zu können. Gehilfen, welche diesen Kursus mit Erfolg absolviert haben, werden ev. Stellen nachgewiesen. Prospekte sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13-17.

Stuttgarter graph. Versandhaus

Th. Leibus, Gutenbergstr. 4
 gegründet 1892. Telefon 4700.
 Empfehle sämtl. Buchdruckerei-Utensilien, Setzerlohlen, blaue Schutzanzüge, farb. Schmucksaehnen und Gauschreibl. etc.
 Preisliste gratis und franko.

Allerfeinste delikate Bandhaale

Postl. (bis 25 Stück) franko 12 Mk. 1/2, Mühlau in Gollz (Mittelrheinh.) Werlterdofe Nr. 5,50 Mt. Nur Pirmaware. Versand gegen Nachnahme.
 G. Fiedler, Braunschweig, Sedanbazar 5.

Bild. Augustin, Berlin

Oranienstraße 103, nahe der Lindenstraße. Saal (200 Personen). * Vereinszimmer. Mittagstisch 60 Pf. mit Bier. Tel. Amt IV 5582.

Am 31. Januar verschied unerwartet unser langjähriges Mitglied und Gründer unseres Vereines, der frühere Vorsitzende des Nordwestgauer, Kollege
Heinrich Barkhausen
 im Alter von 64 Jahren an Bronchialkatarrh. Sein Andenken wird in Ehren gehalten [1892]
 Der Bremer Buchdruckerverein.
 Bezirksverein Bremen des V. d. B.

Am 27. Januar verschied nach längerem Krankenlager unser treues Mitglied und werter Kollege, der Maschinensetzer
Philipp Bildstein
 aus Mannheim im 28. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [1896]
 Die Maschinensetzervereinigung Kassel.

Richard Härtel, Leipzig-R.
 (Inhaber: Clara verw. Härtel)
 Kohlgartenstrasse 45
 liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franco. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Die praktische Organisation des Buchdruckereibetriebes, sowohl nach der gewerblichen wie nach der technischen Seite hin, mit Berücksichtigung der Grundzüge ist einer genauen Preisbefestigung. Bearbeitet von Prof. Eugen Schöner, Leiter an der k. graphischen Lehranstalt in Wien. 240 Mt.